

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vithener Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith

Hauptstraße 58 und Klosterstraße 16. - Handelsregister Verviers Nr. 29259
Postcheckkonto Brüssel Nr 58995. - Fernsprechanruf St. Vith Nr. 193

Nummer 107

St. Vith, Donnerstag, 20. September 1956

2. Jahrgang

Peking gegen Mohammed

Der Glaube wird ausgerottet

Mehrere mohammedanische Delegationen aus verschiedenen asiatischen Ländern haben im Verlaufe des letzten Jahres das kommunistische China besucht. Die Berichte der Mitglieder dieser Delegationen sind im Zusammenhang mit der Behauptung der chinesischen Kommunisten, nach welcher es in Rotchina keine Verfolgung der Anhänger des Propheten gebe, interessant und aufschlußreich.

Der jüngste Bericht stammt von Maulana Entschamul Huq, dem Führer einer Muslimingruppe aus Pakistan, die China als Gäste der Pekinger Regierung besucht hat. In dem Bericht, der in der „Times of Karachi“ vom 26. Juni 1956 erschienen war, heißt es: „Der Maulana wies darauf hin, daß die Religionslehre aus den Schulen verbannt worden sei. Die nächste Generation von Mohammedanern in China, so meint er, werde über ihre Religion nichts mehr wissen, da die Kinder jeglicher religiösen Erziehung beraubt seien.“

Ein Leitartikel unter der Schlagzeile „Islam und Kommunismus“ in der „Singapore Straits Times“ kommentiert den Bericht von Mitgliedern der Masjumi-Partei Indonesiens (islamisch), die kürzlich ebenfalls Besuch im roten China gemacht hatten:

„Die Mitglieder... konnten lediglich das besichtigen, was unsere Gastgeber uns zeigen wollten, und lediglich das hören, was wir hören sollten. Nun, das ist keine besonders ungewöhnliche Erfahrung für Delegationen, die kommunistische Länder bereisen. Obgleich den Mitgliedern der Masjumi-Partei keine Gelegenheit gegeben wurde, zu sehen, was sie sehen wollten, genügt ihnen jedoch die offiziellen Zusammenkünfte mit Einwohnern des Landes, um zu erkennen, daß von Religionsfreiheit nicht die Rede sein könne. Der Religion könne nur noch „passiv angehängt“ werden. Ueber allem stehe die kommunistische Ideologie.“

Die in indonesischer Sprache erscheinende Wochenzeitschrift „Hikmah“ lieferte unter der Überschrift „Das traurige Schicksal der Muslimen unter dem Druck des kommunistischen China“ einen Beitrag zum Elend, der im östlichen Turkestan (Sinkiang) lebenden Muslimen nach dem Scheitern des Aufstandes von 1949 unter Muhammed Hussein. Als sich die Muslimen im Protest gegen ihre Bedrucker erhoben, versuchte die damalige chinesisch-kommunistische Marionettenregie-

rung dem Sowjetkommunismus zu helfen. Die Muslimen waren schlecht ausgerüstet und zahlenmäßig weit unterlegen. Wie nicht anders zu erwarten, wurden sie geschlagen. Turkestan wurde durch den Moskauer Pakt von 1950 zwischen China und der Sowjetunion aufgeteilt. Das Gebiet wurde anschließend von den kommunistischen Chinesen besetzt, deren erste Handlung es war, alle religiösen Einrichtungen zu schließen. Viele Tausende von Theologiestudenten und religiösen Intellektuellen wurden gefangen gesetzt. Dann begann die „Berufung von Volksgerichtshöfen“, unter deren „sozialistischer Gesetzlichkeit“ 30 000 Personen zum Tode oder zu lebenslänglichen Haftstrafen „verurteilt“ wurden.

Dann folgten ganze Serien von Unterdrückungsmaßnahmen, und viele Bewohner, Muslimen und andere, wurden kaltblütig abgeschlachtet. Es konnte der Beweis erbracht werden, daß auf diese Weise etwa 130 000 Muslimen Opfer der Tyranis und weitere 260 000 zu Zwangsarbeit verurteilt wurden. In großer Zahl besiedelten chinesische Kommunisten das Land und erhielten Unterkunft in Moscheen und Schulen.

„All das zeigt deutlich“, so schließt der Artikel, „daß die chinesischen Kommunisten auch den mohammedanischen Gebieten erbarmungslos den Kommunismus aufzuzwingen haben. Und da soll man solche Behauptungen schlucken wie „Kommunisten in der Volksrepublik respektieren die Religion?“ Kommunisten sind Kommunisten, ob sie in Indonesien oder in China leben. Ein Fuchs bleibt ein Fuchs, wo immer er sich auch aufhalten mag.“



Jubel um Königin Friederike und König Paul

König Paul und Königin Friederike von Griechenland, die in Erwidrung des Staatsbesuches des Bundespräsidenten Heuß am Montagmorgen mit einem Sonderzug in Bonn eingetroffen waren, wurden beim Verlassen des Bahnhofsgebäudes auf dem fahngeschmückten Bahnsteig von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt. Unser Telexbild zeigt v. l. n. r.: König Paul, Königin Friederike, Bundespräsident Heuß, Bundeskanzler Dr. Adenauer und General Speidel beim Verlassen des Bahnhofsgebäudes.

Adenauer und Mollet treffen sich in Brüssel

BONN (afp). Am vergangenen Montag unterhielt sich der französische Staatssekretär im Außenministerium Maurice Faure mit Bundeskanzler Adenauer über das Euratomprojekt und über das zukünftige Saarstatut.

Faure übergab Adenauer ein Schreiben des französischen Ministerpräsidenten Guy Mollet, in dem dieser dem Wunsche Ausdruck gab, den Chef der Bundesregierung so bald wie möglich zu treffen, um alle aktuellen Probleme zu besprechen.

Andererseits erfährt man, daß im Laufe der nächsten Woche Besprechungen zwischen Adenauer und Mollet in Brüssel stattfinden sollen. Da Adenauer einen zweiseitigen offiziellen Besuch in Brüssel abstattet und Mollet sich zur selben Zeit dort befindet, werden die beiden Staatsmänner diese Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch benutzen.

Die Suez-Krise Nasser kommt London und Paris zuvor

KAIRO. Aegypten hat sich an den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen gewandt und um die Schaffung eines Verhandlungsausschusses gebeten, dem Aegypten und 8 weitere am Kanal interessierte Nationen angehören sollen.

Seinerseits richtete der ägyptische Vertreter bei der UNO Omar Loutfi ein Schreiben an den Präsidenten des Sicherheitsrates, in dem er die Haltung der Westmächte, die eine Gesellschaft der Kanalbenutzer bilden wollen, verwirft, weil dieses Vorhaben nicht mit der Würde und den Hoheitsrechten Aegyptens vereinbar sei.

In dem Schreiben werden Frankreich und Großbritannien des Versuches beschuldigt, den Kanal in ihrem Besitz bringen zu wol-

len und die Unabhängigkeit Aegyptens zu zerstören, wodurch der Frieden und die internationale Sicherheit gefährdet würden. Die ägyptische UNO-Vertretung erklärt, der Sicherheitsrat müsse die Lage wachsam verfolgen, verlangt aber nicht die Einberufung des Sicherheitsrates.

Aegypten ist also Großbritannien und Frankreich zuvorgekommen, die die Suezfrage erst vor die Vereinten Nationen bringen wollen, falls Aegypten sich weigern sollte mit der Kanalbenutzergesellschaft zusammenzuarbeiten. Dieses Zugeständnis machte Eden jedoch erst, als die Opposition und ein großer Teil der öffentlichen britischen Meinung verlangt hatten, die Frage sofort dem Sicherheitsrat zu unterbreiten.

Kann Ägypten den Verkehr aufrecht erhalten?

LONDON (afp). Es werden mindestens 6 Jahre vergehen, ehe Aegypten in der Lage sein wird, den Verkehr auf dem Kanal mit eigenen Lotsen zu gewährleisten, erklärte nach seiner Ankunft in London der Chefausbilder der Kanallotsen in Port Said, Kapitän Carew. „Binnen eines Monats, fügte er hinzu, wird der Nebel den Verkehr desorganisiert haben, da die Ersatzlotsen nicht die notwendige Erfahrung haben.“ Was die Bildung einer Kanalbenutzergesellschaft betrifft, so glaubt Carew nicht, daß es eine praktische Lösung sei, wenn man plötzlich Lotsen an Bord der Schiffe dieser Gesellschaft schicken würde, die nicht mit den Einzelheiten des komplizierten Verkehrs auf dem Kanal vertraut sind.

Ein anderer englischer Lotse, Kapitän Nor-

ton, erklärte seinerseits, die ägyptischen Lotsen könnten eventuell in der Lage sein, die die Schifffahrt auf dem Kanal weiterzuführen, jedoch seien zwei Wochen Ausbildung hierzu ungenügend.

Andererseits erklärte ein Sprecher der ägyptischen Behörden, verschiedene Angestellte der neuen Gesellschaft arbeiteten für drei. Austauschpersonal käme in Kürze aus Kairo und Alexandrien, sodaß die Arbeitszeiten wieder normal würden.

Fünfzehn russische Lotsen haben in Port Said mit der Ausbildung begonnen. Zwei weitere Ausländer, ein Spanier und ein Norweger, sind in Ismailia eingetroffen. Auch wird eine gewisse Anzahl amerikanischer Lotsen erwartet, die schon unterwegs sein sollen.



Lotsen für Suez

Unter den ausländischen Lotsen, die von der ägyptischen Regierung für den Lotsendienst im Suezkanal angeworben wurden, befinden sich auch einige Holländer und Deutsche, die am Sonnabend auf dem Luftwege in Kairo eintrafen. Genau wie ihre sowjetischen Kollegen wurden sie sofort in ihre Standorte am Suezkanal weitergeleitet, um schnellstens mit ihren künftigen Aufgaben vertraut gemacht zu werden.



Neuer Grenzübergang zur Tschechoslowakei

Der alte Straßenübergang nach Böhmen bei Schirnding, die direkte Straßenverbindung Nürnberg-Eger-Prag und in das Bäderdreieck Karlsbad-Marienbad-Franzensbad wurde am Samstagmittag wieder eröffnet. Unser Bild zeigt den tschechischen Bezirkshauptmann von Eger, Josef Lorenz, der nach einer kurzen Ansprache ein über die bisher gesperrte gespanntes Band durchschneidet.

9

stü-
Blu-
nge-

St. Vith
S. E.

Produktions-
redaktion

Verlag
ST. VITH

Zeitung

MUS
Beretz
Klosterstraße 16

reine
Sachverhalte

tel. 42

Vertrieb

St. Vith

Die Londoner Konferenz

Zusammenkunft der „Drei“

LONDON (afp). Die Besprechungen zwischen den Außenministern Englands, Frankreichs und der USA begannen am Dienstag gegen Mittag. Dulles erschien als erster in Begleitung des amerikanischen Botschafters in London, Winthrop Aldrich und Loy Henderson, der die USA innerhalb der Mission Menzies (Fünferausschuß) vertreten hatte. Von rund 300 Zuhauern applaudiert erschien alsdann Pineau, ebenfalls mit dem französischen Botschafter Chauvel und dem Generalsekretär im Außenministerium Joxe. Die erste Zusammenkunft dauerte eine Stunde. Nach einem Frühstück bei Eden unterhielt sich Pineau eine halbe Stunde lang mit dem englischen Premierminister und mit Selwyn Lloyd. Die Dreierbesprechungen wurden alsdann bis 17.50 fortgesetzt. Dulles verließ als erster das Foreign Office und lächelte der dort wartenden Menschenmenge zu. Pineau erschien wenige Minuten später. Sein Gesicht war sehr ernst.

Auf Wunsch seiner Kollegen hat sich Dulles bereit erklärt der Konferenz der „18“ den Plan der Kanalbenutzergesellschaft selbst vorzutragen. Ein amerikanischer Sprecher erklärte, die Suezfrage sei unter allen Gesichtspunkten besprochen worden und man bemühe sich um eine friedliche Lösung.

Dulles wird vor der Konferenz den Schwerpunkt seiner Ausführungen auf den friedlichen Charakter der von den „Drei“ vorgeschlagenen Maßnahmen legen und versuchen die Befürchtungen der anderen Vertreter zu zerstreuen, die keinesfalls ihr Land in ein militärisches Abenteuer stürzen wollen. Diese Befürchtungen gehen aus den Er-

klärungen hervor, die die meisten Konferenzteilnehmer bei ihrer Ankunft in London gegeben haben. So sagte der dänische Ministerpräsident Hansen, er hoffe daß auf der Konferenz klare Erläuterungen über die geplante Benutzergesellschaft gegeben würden. Er sei jedoch nicht bereit jetzt schon zu sagen, welche Haltung sein Land einnehmen wird. Er wolle zuerst hören was gesagt wird und dann sein Parlament befragen.

Der spanische Delegierte Alberto Artajo hofft, daß es ihm gelingen wird die Konferenz zu überzeugen, die Einladung Ägyptens vom 9. September anzunehmen. Ägypten lud bekanntlich zu einer Verhandlung ein, die eine Revision des Suezkanal-Vertrages vom Jahre 1888 herbeiführen soll.

In Tokio erklärte Außenminister Shigemitsu, die Anwendung von Waffengewalt müsse mit allen Mitteln verhindert und die Angelegenheit, falls nötig vor die UNO gebracht werden.

In Bonner Regierungskreisen wird das Vorhaben, eine Benutzergesellschaft zu bilden stark kritisiert. Adenauer erklärte, er könne sich gut vorstellen, wie die englische Armee in Ägypten eindringen könne, aber nicht, wie sie wieder herauskäme.

Auf der Tagesordnung stehen 3 Punkte: 1. Bericht Menzies über die Verhandlung des Fünferausschusses mit Nasser, 2. Antrag Ägyptens auf Einberufung einer Verhandlungskonferenz, 3. Bildung einer Gesellschaft der Kanalbenutzer.

Die Konferenz begann am Mittwoch morgen mit dem Bericht des australischen Vertreters Menzies.

Drei Kanalgesellschaften

KAIRO. Eigenartigerweise hatte die Verstaatlichung des Suezkanals durch Nasser zur Folge gehabt, daß es nunmehr drei Suezkanalgesellschaften gibt: die Universelle Kanalgesellschaft, die ägyptische Kanalgesellschaft und neuerdings die Kanalbenutzergesellschaft.

Die erste wurde auf der Konferenz im Jahre 1888 geründet. Den Vertrag unterzeichneten England, Rußland, Frankreich, Italien, Holland, Spanien, die Türkei und Ägypten. Die zweite Gesellschaft ist von Nasser ins Leben gerufen worden, nachdem er den Kanal beschlagnahmt hatte. Sie ist eine staatliche, ausschließlich ägyptische Gesellschaft. Auf der Konferenz, die gestern in London begann, wollen England, Frankreich und die Vereinigten Staaten eine dritte Gesellschaft ins Leben rufen. Diese soll die Durchfahrts-

gebühren erheben, Lotsen einstellen u. versuchen Ende des Monats mit einem Geleitzug den Kanal zu passieren. Wahrscheinlich wird Nasser dies nicht zulassen. In der Idee der geistigen Väter der Benutzergesellschaft soll letzteres einen Aggressionsakt darstellen, der die Westmächte berechtigen soll, die Waffen sprechen zu lassen.

Die Stimme der Vernunft gegen eine solche Lösung mehren sich immer mehr. Selbst in England ist die parlamentarische Opposition gegen Gewaltanwendung, ebenso wie ein großer Teil der öffentlichen Meinung. In den USA traut man sich, wohl vor allem wegen der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen nicht, allzu laut die Kriegstrommel zu rühren. Die anderen Länder, außer Frankreich, sind resolut gegen eine Polizeiaktion, die leicht einen Weltkrieg zur Folge haben könnte.

Menon versucht zu vermitteln

KAIRO (afp). Am Dienstag traf der Sonderbeauftragte Krishna Menon den ägyptischen Kabinettschef Ali Sabri. Diese Zusammenkunft folgte den zwei langen Besprechungen, die Menon am Montag mit Nasser hatte. Die zweite Unterredung dauerte allein 2 Stunden.

Nach Meldungen aus unterrichteten Kreisen haben die beiden Staatsmänner versucht eine Versöhnungsformel zwischen dem westli-

chen und dem östlichen Standpunkt zu finden.

Wie aus indischer Quelle verlautet, will Menon bis zur Beendigung der Konferenz der „18“ in Kairo bleiben, damit seine Ankunft in London nicht zu Mißverständnissen Anlaß gibt. Indien nimmt an den Besprechungen über die Kanalbenutzergesellschaft in London nicht teil.

Belgien vor günstiger Handelsentwicklung

BRÜSSEL (ep). Belgiens Außenhandelsvolumen stieg im 1. Halbjahr 1956 um 19 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum und erreichte 80 Milliarden belgische Fr. Belgien erwartet weiterhin eine günstige Entwicklung. Der größte Teil seiner Exporte geht in europäische Länder. Der Liberalisierungssatz beträgt insgesamt 95,6 Prozent.

Die Holländer leben am längsten

DEN HAAG (ep). Die Niederlande sind mit 327 Einwohnern auf 1 qkm das dichtbesiedelteste Land Europas. Sie werden nur von Monaco und der Vatikanstadt übertroffen. Die Anzahl der Geburten liegt in Holland mit 21,6 auf 1000 Bewohner nur noch in Jugoslawien, Ungarn, Gibraltar und Portugal höher. Die Sterbeziffer von 7,5 ist dagegen die niedrigste in Europa. Das durchschnittliche Lebensalter der Holländer beträgt für Männer 70,6 und für Frauen 72,9 Jahre, es ist damit das höchste in der ganzen Welt.

Steigende Tendenz bei der Montan-Union

LUXEMBURG (ep). 166,4 Millionen Tonnen betrug die Steinkohlenförderung der Montan-Union von Januar bis August im Vergleich zu 162,9 Millionen Tonnen im gleichen Zeitraum des Jahres 1955. Die Erzeugung von Roh-eisen und Hochofen-Ferrolegierungen erreichte 28,7 Millionen Tonnen gegenüber 26,9 Millionen und die Rohstahlproduktion stieg von 34,4 Millionen Tonnen auf 37,2 Millionen.

Mehr Holz aus der UdSSR

FRANKFURT-M. (ep). Westdeutschlands Holzimporte aus der Sowjetunion erreichten im Jahre 1955 18 000 Standards. Die Einfuhren dieses Jahres dürften erheblich darüber liegen. Allerdings besteht noch kein Vergleich zu den Vorkriegslieferungen der UdSSR, die 150 000 Standards Holz im Jahr betrug. Die Deutsche Holzimporteure bezeichnen die Ware als gut u. preisgünstiger als gleichwertige Lieferungen aus Skandinavien. Die Sowjetunion ist ihrer Ansicht nach bemüht, ihren Holzexport weiter zu steigern.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

— BRÜSSEL. König Baudouin empfing im Brüsseler Palais den schweizer Botschafter Henry Vallotton.

— BRÜSSEL. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten ist am Dienstag unter dem Vorsitz von Senator Nothomb zusammengetreten. Auf der Tagesordnung standen die Verhandlungen über den Moselkanal, der Vertragsentwurf mit Deutschland und die Suezfrage. Außenminister Spaak erklärte, falls die Suezfrage vor dem Sicherheitsrat der UNO verhandelt würde, würde er selbst Belgien dort vertreten. Die Kommission war sich darin einig, daß der Westen keine Gewaltstreich dulden dürfe, ebenso wie in dem Wunsche keinen Krieg zu riskieren.

— ALGIER. Eine erneute Zunahme der Attentate wird aus Algerien gemeldet. Am Montagabend wurden an mehreren Stellen insgesamt 11 Europäer getötet und weitere 26 verletzt. Bei Constantine und im Süden Algiers töteten französische Streitkräfte 50 Aufständische. Bei Tablat kamen ein Hauptmann und zwei französische Soldaten in einem Hinterhalt um. Zahlreiche Attentate werden in Colomb-Bechar, bei Oran, in Tizi-Ouzon und Algier verübt, die ebenfalls Tote und Verletzte forderten. Ein schwerer Tornadogang in Oranien nieder, wobei es 17 Tote und rund 50 Verletzte gab.

— BELGRAD. Der erste Sekretär der kommunistischen Partei der Sowjetunion, Chruschtschow ist zu einem mehrtägigen offiziellen Besuch in Belgrad eingetroffen. Es wird angenommen, daß er sich mit Tito über die Suezfrage unterhalten wird.

— DAMASKUS. Die Regierung Syriens und Libanon übergaben dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen eine Protestnote gegen die Zusammenziehung französischer Truppen auf Zypern, die eine Verletzung der Charta der UNO sowie des internationalen Rechts darstellte.

— DEN HAAG. Königin Juliana eröffnete am Dienstag mit der traditionellen Thronrede die neue Parlamentssession. Da es innerhalb von drei Monaten (seit den letzten Wahlen) nicht möglich war, eine neue Regie-

rung zu bilden, erklärte die Königin, es hätten keine Pläne für die nunmehr zu befolgende Politik aufgestellt werden können.

— HONG-KONG. Auf dem 8. Kongreß der kommunistischen Partei Chinas, der zur Zeit in Peking stattfindet, erklärte der Oberkommandierende der kommunistischen Armee, Peng-Te-Huai, sein Land sei gewillt seine Streitkräfte zu verringern, falls die Westmächte den sowjetischen Abrüstungsplan annehmen.

— KAIRO. In Zukunft heißt es nicht mehr „Oberst“ Nasser, sondern „Herr“ Nasser. Dies geht aus einem Dekret Kairos hervor, demzufolge es den in den Ruhestand getretenen Offizieren nicht mehr erlaubt ist ihren Titel zu tragen. Nasser will mit dieser Maßnahme verhindern, daß es so aussieht als ob Ägypten von einer Militärdiktatur regiert wird.

— LONDON. Wie das Colonial Office mitteilt, trägt sich die englische Regierung mit dem Vorhaben der Goldküste am 6. 3. 1957, die Unabhängigkeit zu gewähren, falls sich das britische Parlament damit einverstanden erklärt.

— MOSKAU. Die sowjetische Delegation bei der UNO vergab dem Sekretariat zu dessen Information eine Abschrift der offiziellen sowjetischen Stellungnahme zu der Suezfrage.

— PARIS. Mehrere Staaten haben ihre Vermittlung in der Suezfrage angeboten. Nach Indien hat nun auch der tunesische Ministerpräsident Bourguiba in Paris erklärt Tunesien müsse zwischen Kairo als Bindestrich dienen. Brasilien und Argentinien sind von Nasser gebeten worden, Ägypten in der Diskussion über den Vertrag von 1888 zu unterstützen.

— PORD SAID. Bisher hat sich nach dem Abzug der westlichen Lotsen der Verkehr auf dem Kanal nur wenig verlangsamt. Keines der Schiffe hat seinen Aufenthalt in den beiden Endhäfen des Kanals außergewöhnlich verlängern müssen. Die Ägypter sind der Ansicht, daß der Verkehr viel schneller wieder normal werden wird, als man dies vorausgesehen hatte.

Markt von nur Tuberkulosefreiem Vieh in Büllingen

MALMEDY. Vom Landwirtschaftsministerium wird nochmals darauf hingewiesen, daß am 26. September 1956 in Büllingen ein Markt stattfindet von nur tuberkulosefreiem Vieh. Auf diesem Markte können solche Viehhalter ausstellen, die im Besitze eines Diploms ihres tuberkulosefreien Stalles sind, und solche, die als Diplomanwärter angesehen werden. Die Bedingungen für den Markt sind die folgenden: Anmeldungen für den Markt müs-

sen bis zum 22. 9. 1956 an Herrn Veterinärinspektor Dr. M. Belleflamme in Malmédy gerichtet werden.

Für den Transport der Tiere zu diesem Markt müssen die Lastwagen gründlich gereinigt und desinfiziert werden.

Es dürfen sich im Wagen weder Streu, noch Futtermittel oder Decken des Lastwagenbesitzers befinden.

Das Vieh darf in der Zwischenzeit nicht in fremden Ställen untergestellt werden.

Am Eingange des Marktes müssen das Diplom, das Sammelverzeichnis Nr. 22 bis sowie die Silhouettenkarten der auszustellenden Tiere vorgezeigt werden.

Angekaufte Tiere, die im Besitze einer gelben Karte sind, müssen mindestens ein Jahr im Besitze des Ausstellers sein.

Für Transportkosten werden Zuschüsse gewährt von 75 bzw. 125 Fr. je nach der Entfernung für jedes zum Verkauf angebotene Tier, älter als 9 Monate. Da für diesen Markt schon verschiedene Fragen aus dem Inneren des Landes vorliegen ist zu hoffen, daß zahlreiche Landwirte sich an diesem Markte beteiligen werden.

Für diejenigen Bauern, die eine totale Stallbereinigung durchgeführt haben, bietet sich hier eine Gelegenheit Vieh zu kaufen, welches aus anerkannt tuberkulosefreien Ställen stammt.

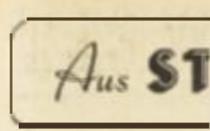
Hertz'sche Wellen vom Mars zurückgestrahlt

WASHINGTON. Die amerikanische Marine gibt bekannt, daß erstmalig vom Planeten Mars zurückgestrahlte Hertz'sche Wellen von einem Radioteleskop mit 15 Meter Durchmesser aufgefangen werden konnten. Die aufgefangenen Wellen lassen erkennen, daß die durchschnittlichen Temperaturen auf dem Planeten leicht unter dem Gefrierpunkt liegen. Das Experiment wurde am 9. September durchgeführt, als der Mars sich in größter Erdnähe befand. Die vorhergehenden Versuche waren gescheitert, da die Hertz'schen Wellen durch den Wasserdampf der Wolken stark gestört werden.

Spanischer Alltag ohne Siesta?

erwägen. Sie erhoffen sich davon rationellere Arbeitsergebnisse als bisher und halten es für verschmerzbar, wenn aus dem Alltag der Bankangestellten die Siesta verschwindet. Die zähen Bemühungen spanischer Sozialreformer um eine Anpassung der Lebensgewohnheiten ihrer großstädtischen Landsleute an den Arbeitsrhythmus des Industrie-

zeitalters haben dieser Tage zu einem ersten Teilerfolg geführt. Das Madrider Arbeitsministerium koppelte seine Billigung der 42-Stunden-Woche im Versicherungsgewerbe mit einer Auflage, die für die Betroffenen einer Vertreibung aus dem Paradies des Schlendrians gleichkommt. Seit Anfang September sind die Versicherungsangestellten verpflich-



Fahnenweibe

ST.VITH. Am kommenden September feiert der Auto- ein doppeltes Fest: sein fünfzigjähriges Bestehen und die feierliche Wiederrückkehr des Beitritts des 50. Jahrestages der Unabhängigkeit. Der Club von Fahnenweibern, Notar stifteten Fahne. Der Club von Fahnenweibern mit der diesjährigen Fahnenweiberfeier, einer Verstaatlichung jährlich allgemeiner Belief Zuspruches erfreut.

Aus dem reichhaltigen Programm der Fahnenweiberfeierlichkeiten ziehen wir hieraus: 9.15 Uhr Sammeln des 50. Jahrestages der Unabhängigkeit vor dem Club und Reihenfolge der Fahr: Kirche. Der Standartenwärterspräsidenten und Motoristen auf dem Sandplatz. Alle anderen Fahrzeuge befinden sich auf der Bleichstraße und Teich zur Katharinenkirche, wo alle Mitglieder des AM sich mit ihren Fahrzeugen schließen.

9.45 Uhr: Fahnenweibe — Nach der Fahnenweiberfeierlichen Hochstandartenwagen, der und die Motorradbegleitung dem Kirchenportal. Abfahrunterlegung durch die Malrbe 2 und Grüner Platz. P. 3 vom früheren Gemeind Kranniederlegung am Massengrab auf dem Friedhof von vier Motoren Reihenfolge des Zuges: Junker mit Fahne, Präsidialgäste. Während die Kränzen spielen die Fanfaren Tambourkorps einen Tambour wird die hochw. Kirche abgeholt.

Ehrenwein. Anschließend wird im Wein gereicht.

Gefun

ST.VITH. Nach dem 1. Dienstag wurde eine gedeckelte auf dem Polizeistandort kann dort von ihrem Beiden.

Der Büchel unter Denkmals

ST.VITH. Im Staatsbl September 1956 wird ein August 1956 veröffentlicht Bücheler Turm wegen s Wertes unter Denkmals. Alle Freunde des „B. Nachricht mit Genugtuung nun nicht mehr zu befürchten unser ehrwürdiger Turm Opfer fallen, oder ganz

Verband der V. Werbebüros de

Aufruf an alle Verei MALMEDY. Um die zu Kartei und einer Doku Förderung aller Tätigkeiten (USICE) die von (Sportvereine, Kunstvereine, städtische Gruppen, Musikvereine, Vereine, etc.) über ihre Geschäftsstellen.

Wichtig zu wissen sind die Namen der lokalen, die Namen der städtischen und des Sch Art der Vereinstätigkeiten. Die Daten der Hauptversammlungen des Jahres 1956 an den Ortsvereinsrat für

Aus ST.VITH und Umgebung

Fahnenweihe und Fahrzeugsegnung beim A. M. C. St.Vith

ST.VITH. Am kommenden Sonntag, den 23. September feiert der Auto-Moto-Club St.Vith ein doppeltes Fest: sein fünfjähriges Bestehen und die feierliche Weihe der ihm anlässlich des Beitritts des 500. Mitgliedes von seinem Präsidenten, Notar Doutrépoint gestifteten Fahne. Der Club verbindet diese beiden Feiern mit der diesjährigen Fahrzeugsegnung, einer Verstaatlichung, die sich alljährlich allgemeiner Beliebtheit und starken Zuspruches erfreut.

Aus dem reichhaltigen Programm dieser Veranstaltungen ziehen wir folgende Einzelheiten heraus:

9.15 Uhr Sammeln des Vorstandes und der Mitglieder vor dem Clublokale. Einteilung und Reihenfolge der Fahrzeuge. Abfahrt zur Kirche. Der Standartenwagen, der Wagen des Präsidenten und Motorradbegleitung parken auf dem Sandplatz neben der Kirche. Alle anderen Fahrzeuge fahren weiter durch die Bleichstraße und Teichstraße wieder bis zur Katharinenkirche, wo sie parken.

Alle Mitglieder des AMC werden gebeten, sich mit ihren Fahrzeugen dem Zuge anzuschließen.

9.45 Uhr: Fahnenweihe - Messe.

Nach der Fahnenweihe und dem anschließenden feierlichen Hochamte, nehmen der Standartenwagen, der Präsidentenwagen und die Motorradbegleitung Aufstellung vor dem Kirchenportal. Abfahrt zur Kranzniederlegung durch die Malmedyer Straße, Straße 2 und Grüner Platz. Parken in der Straße 3 vom früheren Gemeindehause ab.

Kranzniederlegung am Ehrenmal und am Massengrab auf dem Friedhof. Die Kränze werden von vier Motorradfahrern getragen. Reihenfolge des Zuges: Kranzträger, Fahnenjunker mit Fahne, Präsident, Comité, Ehren Gäste. Während die Kränze niedergelegt werden spielen die Fanfaren und Trommler des Tambourkorps einen Tusch. Bei der Rückfahrt wird die hochw. Geistlichkeit an der Kirche abgeholt.

Ehrenwein.

Anschließend wird im Clublokal ein Ehrenwein gereicht.

Ab 14 Uhr Aufstellung der Fahrzeuge in folgenden Straßen:

Motorräder in der Major-Long-Straße, Einfahrt durch die Hauptstraße bis zum Hause Urfels.

Personenwagen in der Bahnhofstraße und auf dem Bahnhofsgelände. Einfahrt durch die Ameler Straße.

Lastkraftwagen in der von Dhaemstraße bis zur neuen Kirche. Einfahrt durch die Ameler Straße.

Traktoren in der Feltzstraße bis zur von Daemstraße. Einfahrt ebenfalls durch die Ameler Straße.

Das Podium für die hochw. Geistlichkeit wird vor dem Portal der neuen Pfarrkirche errichtet und das Fahrzeug mit der neuen Fahne nimmt daneben Aufstellung.

Die Vorbeifahrt erfolgt in folgender Reihenfolge: Präsident, Standartenwagen, Motorräder, Personenwagen, Lastwagen und Traktoren.

Sobald die Major-Long-Straße und die Bahnhofstraße geleert sind, können diese nach Benutzung der öffentlichen Parkplätze auch als Parkgelegenheiten dienen.

Alle Fahrzeuge haben sich an diesem Tage vorstehender Ordnung zu fügen, außer den Motorradfahrern mit Club-Armbinde u. den Pkw mit dem Schild „Offiziell“, da diese für die Ordnung und die reibungslose Abwicklung der Veranstaltung Sorge zu tragen haben.

Die Bevölkerung wird gebeten an diesem Tage zu flaggen.

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des AMC werden diesmal besonders schöne und wertvolle Erinnerungsplaketten bei der Fahrzeugsegnung verteilt. Auf der Vorderseite befindet sich das Bild des Hl. Christophorus, des Schutzpatrones der Kraftfahrer, auf der anderen Seite in Emaille das farbige Wappen des AMC. Es wird gebeten, dies bei der Spende zu berücksichtigen.

Vor und während der Feiern verkaufen Jungens der CHIRO Anhängenfähchen, deren Erlös dem CHIRO und dem AMC zufließt.

Gefunden

ST.VITH. Nach dem Markt vom letzten Dienstag wurde eine gefundene neue Kuhdecke auf dem Polizeibüro abgegeben. Sie kann dort von ihrem Besitzer abgeholt werden.

Der Bücheler-Turm unter Denkmalschutz

ST.VITH. Im Staatsblatt vom 17. und 18. September 1956 wird ein kgl. Erlaß vom 3. August 1956 veröffentlicht, demzufolge der Bücheler Turm wegen seines geschichtlichen Wertes unter Denkmalschutz gestellt wird.

Alle Freunde des „Büchel“ werden diese Nachricht mit Genugtuung vernehmen, da sie nun nicht mehr zu befürchten brauchen, daß unser ehrwürdiger Turm der Spitzhacke zum Opfer fallen, oder ganz verkommen wird.

Verband der Verkehrs- und Werbebüros der Ostkantone

Aufruf an alle Vereine der Ostkantone

MALMEDY. Um die Zusammenstellung einer Kartei und einer Dokumentensammlung zur Förderung aller Tätigkeitszweige der Ostkantone (USICE) die Vorstände aller Vereine (Sportvereine, Kunstvereinigungen, folkloristische Gruppen, Musikvereine, wissenschaftliche Vereinigungen usw.) ihm alle Auskünfte über ihre Gesellschaften zukommen zu lassen.

Wichtig zu wissen sind: die genaue Benennung des Vereins, die Anschrift des Vereinslokals, die Namen und Anschriften des Präsidenten und des Schriftführers, sowie die Art der Vereinstätigkeit.

Die Daten der hauptsächlichsten Veranstaltungen des Jahres 1957 werden an das Generalkommissariat für Tourismus weitergegeben.

leitet, das den Kalender der Feste mit touristischem Einschlag herausgibt. Außerdem wird durch die Veröffentlichungen der USICE die notwendige Werbung in Belgien und im Auslande gesichert.

Alle Auskünfte sind zu richten an Herrn G. Gentinne, Sekretär der USICE, Boulevard Piercot, 50, in Lüttich.

Sie können auch dem Werbe-Ausschuß der Stadt St.Vith zugesandt werden, der für die Weiterleitung sorgt.

Der Fremdenverkehr in den Ostkantonen

MALMEDY. In seinem Bestreben, alles Notwendige für den Fremdenverkehr und dessen Ausdehnung in den Ostkantonen zu unternehmen, wünscht der Verband der Verkehrs- und Werbebüros der Ostkantone als offiziell anerkannte Vereinigung, alle diejenigen, die sich für Fremdenverkehr und Erholung interessieren, auf dem laufenden zu halten.

Alle Hoteliers, Restaurantbesitzer, Gasthausbesitzer und Geschäftsinhaber der Ostkantone können regelmäßig die touristischen Nachrichten der USICE erhalten. Hierzu brauchen sie nur ihren Namen und die Anschrift Herrn Gentinne, Sekretär der USICE, Boulevard Piercot, 50, Liege, bekanntzugeben.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST.VITH. Bei der 332. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (3. Abschnitt), kam folgender Gewinn heraus:

Serie 9806, Nr. 943 1 Million Fr. Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 4.000 Fr. rückzahlbar.

90jähriger in Recht-Kaiserbaracke



KAISERBARACKE. Am Dienstag wurde Herr Joseph Dahner aus Kaiserbaracke 90 Jahre alt. In dem idyllisch gelegenen Haus an der Malmedyer Landstraße, das er auch heute

noch bewohnt, wurde er am 18. September 1866 geboren. In harmonischer Ehe, aus der 10 Kinder hervorgingen, von denen eines im zarten Kindesalter starb und eines 1945 durch eine Mine ums Leben kam, lebte er mit seiner Gattin Anna Kaulmann aus Lommersweiler, die ihm am 14. September 1942 durch den Tod entrisen wurde. Neben seiner Landwirtschaft übte Herr Dahner den damals so schweren Beruf eines Holzfuhmannes aus. Tag für Tag fuhr er mit seinen Pferden und seinem Holzwagen in den Wald und brachte die gefällten Stämme zu den Sägereien, oder zum Bahnhof. Nebenbei fand der Jubilar noch Zeit, seine Felder zu bestellen und sein Vieh zu pflegen. Wahrlich ein arbeitsames Leben, nach dem er nun die wohlverdiente Ruhe genießt. Herr Dahner hat sich noch bis heute ein ausgezeichnetes Gedächtnis bewahrt. Wenn das Wetter es erlaubt, macht er noch gerne einen kleinen Spaziergang in den schönen Wald, der bis an sein Haus reicht und den er sehr liebt. Auch heute noch kann er seinen Namen ohne Brille schreiben. Siebzehn Enkelkinder und ein Urenkel bereiten dem Opa sehr viel Freude. Er sieht sie immer gerne um sich.

Wir gratulieren dem Altersjubilar recht herzlich und verbinden hiermit die besten Wünsche für einen noch langen und gesunden Lebensabend!

Ergebnisse der Körungen und Wettbewerbe in St.Vith vom 15.9.1956

1. Rinder mit Abstammung, geb. v. 15.9.54 bis zum 15.9.55:

- 1. Preis A +: Rosine, Nikolaus Jodocy, Meyerode,
2. Preis A +: Blogmenette, Johann Leyens, Meyerode,
3. Preis A +: Marie, Nikolaus Jodocy, Meyerode,
4. Preis A +: Elsa, Nikolaus Jodocy, Meyerode,
5. Preis A +: Hannelore, Josef Veithen, Medell,
6. Preis A: Rosa, Math. Rosengarten, Rodt,
7. Preis A: Rose, G. Bongartz, Deidenberg,
8. Preis A: Röschen, Peter Hilger, Medell,
9. Preis A: Regine, Heinr. Fort, Gut-Eidt,
10. Preis A: Rosengarten, M. Rosengarten,
11. Preis A: Melli, Heinr. Fort, Wallerode,
12. Preis A: Berue, Emil Konenmergen, Wallerode,
13. Preis A: Silva, Willy Hugo, Recht.

2. Rinder mit Abstammung, abgekalbt od. nicht, geb. v. 15.9.53 bis 14.9.54:

- 1. Preis B: Mina, Josef Veithen, Medell,
2. Preis B: N. Jodocy, Meyerode,
3. Preis B: Marika, Fr. Giebels, Meyerode,
4. Preis B: Lilly, Jos. Veithen, Medell,
5. Preis A +: Else, Josef Jousten, Eibertingen,
6. Preis A +: Resi, Math. Rosengarten, Rodt,
7. Preis A +: Bella, Fr. Giebels, Meyerode,
8. Preis A +: Sosanne, N. Jodocy, Meyerode,
9. Preis A: Sonate, H. Zanzen, Medell,
10. Preis A: Dora, Jos. Jousten, Eibertingen,
11. Preis A: Ansima, Nik. Wiesemes, Nieder-Emmels,
12. Preis A: Rosalia, Joh. Zanzen, Medell,
13. Preis A: Nehta, Jos. George Grüfflingen.

3. Kontrollierte Milchkuhe, geb. vor dem 15.11.53:

- 1. Preis B +: Mona, Nikolaus Jodocy, Meyerode,
2. Preis B +: Salome, Heinr. Fort, Gut-Eidt,
3. Preis B: Mariette, Jos. Jousten, Eibertingen,
4. Preis B: Sara, Q. Hoffmann, Meyerode,
5. Preis B: Mariette, Geschwister Giebels, Meyerode,
6. Preis A +: Hertona, Jos. Veithen, Medell,
7. Preis A +: Bella, Chr. Theissen, Rodt,
8. Preis A +: Selma, Q. Hoffmann, Meyerode,
9. Preis A +: Rita, Jos. George, Grüfflingen,
10. Preis A +: Amela, E. Kohnenmergen, Wallerode,
11. Preis A +: Rosa, P. Hilger, Medell,
12. Preis A: Salome, D. Bongartz, Deidenberg,
13. Preis A: Rosalie, Joh. Zanzen, Medell.

4. Erhaltungsprämien für Kühe:

- 1. Rosel, Gottfried Bongartz, Deidenberg,
2. Resie, Nik. Jodocy Meyerode,
3. Lorette, Josef Veithen, Medell,
4. Marlie, Nik. Jodocy, Meyerode,

5. Friedel, Gottfried Bongartz, Deidenberg.

5. Sonderkörung für Bullen

A. Angekört und ins Herdbuch eingetragen:

- Ludwig, Jakob Zanzen, Medell,
Morris, Wwe. Hub. Zeimers, Amel,
Sergeant, G. Bongartz, Deidenberg,
Jumbo, Wwe. Zians, Amel,
Max, Albert Johanns, Deidenberg,
Ludo, Math. Rosengarten, Rodt,
Nikolo, P. Hilger, Medell,
Loret's Prins, Nik. Schneiders, Braunlauf.

B. Angekört für die Landesucht:

- Sultan, M. Rosengarten, Rodt,
Norbert, N. Wiesemes, Nieder-Emmels,
Minor, Josef Veithen, Medell,
Tarzan, Hubert Eicher, Nieder-Emmels,
Robert, Michel Peren, Ober-Emmels,
Sergus, Emil Kohnenmergen, Wallerode,
Minton, Nikolaus Rühl, Amel,
Max, Jos. Kaulmann, Crombach,
Marius, Nik. Kleis, Lengeler,
Otto, Nikolaus Luxen, Medell,
Werson, Johann Schommers, Amel,
Wilson, Jakob Wilmes, Crombach,
Rudolf, Firmin Peters, Recht,
Roland, Leo Peters, Rodt.

C. Zurückgestellt:

- Rino, Leonh. Heinen, Eibertingen,
Veinard, D. Bongartz, Deidenberg,
Max, Q. Hoffmann, Meyerode,
Pero, Joh. Veithen, Medell.

Ausländische Währungskurse

Table with columns for currency type and exchange rates. Includes 'Offizielle Wechselkurse' and 'Kurse des freien Devisenmarktes'.

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.

Kostenlos

erhalten Sie die St.Vith Zeitung bis 1. Oktober, wenn Sie jetzt ein Abonnement bestellen. Und noch vor dem 1. November erscheint das große Format.

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— ANTWERPEN. Diebe drangen in die Wohnung der Frau Bouwen in Antwerpen ein. Sie stahlen Schmuckstücke und andere Wertgegenstände im Gesamtwerte von 100 000 Fr.

— BRÜSSEL. Die Elektrifizierung der Strecke Namür—Charleroi wurde genehmigt. Ebenso wurde ein Prioritätsrecht für die Elektrifizierung der Strecke Brüssel—Mons bis zur französischen Grenze bewilligt. Da die Franzosen bereit sind, die Strecke Paris—Feignes (Grenze) zu elektrifizieren, werden demnächst durchgehende elektrische Züge von Brüssel nach Paris im 140-Kilometer-Tempo verkehren, sodaß die Fahrt nur mehr 150 Minuten dauern wird.

— BRÜSSEL. Die Statistik der Verkehrsunfälle der vergangenen Woche weist folgende Zahlen auf: 782 Unfälle, 19 Tote, 143 Schwerverletzte u. 402 Leichtverletzte. Während des Wochenendes kamen in 294 Verkehrsunfällen 6 Personen ums Leben und 70 wurden schwer verletzt. Die Ursachen der Unfälle mit tödlichem Ausgang sind folgende: gefährliches Überholen: 2 Tote, zu hohe Geschwindigkeit: 3, Nichtbeachten des Vorfahrtsrechts: 2, Nichtbeachten der Rechtsfahrvorschrift: 1, falsche Berechnung oder Zerstreuung: 2, technische Fehler am Fahrzeug: 1, leichtsinnig die Fahrbahn überquerende Fußgänger: 3, andere Ursachen: 5.

— DIXMUIDEN. In der kleinen Ortschaft Bokwerkerke wurden mehrere Fälle von Typhus festgestellt. Sofort wurden die üblichen Schutzmaßnahmen getroffen.

— ANKARA. Bei einem heftigen Gewitter wurden in Adana drei Personen in ihrem Hause vom Blitz erschlagen und zwei weitere verletzt.

— BLACKTON (Massachusetts). Eine 72-jährige Großmutter, drei ihrer Töchter, zwei Söhne u. zwei Enkelkinder haben bei Blackston im Staate Massachusetts eine Staatsstraße gesperrt um gegen die Enteignung eines Teiles ihres Besitzes zu protestieren, die sie als illegal betrachten. Die Frau hatte zunächst einen Baum gefällt, der die Straße sperrte, als die Polizei sie darauf aufmerk-

sam machte, daß sie für eventuell entstehende Unfälle haftbar sei, ließ sie den Baum beiseiteräumen. Daraufhin bewaffnete sie sich mit einem Gewehr u. hinderte mit ihren Angehörigen die Autos an der Durchfahrt. Der Bundespolizei, die mit Verhaftung drohte, erklärte sie, in diesem Falle würden 29 andere Familienmitglieder die Straße sperren.

— JUNGFRAUJOCH. Neun schweizer Alpinisten stürzten 600 Meter tief eine schneebedeckte Wand der Jungfrau hinunter. Wahrscheinlich einer der angesessenen Bergsteiger ausgerutscht und hat seine Kameraden mit in die Tiefe gerissen. Die Rettungsmannschaften konnten die Alpinisten bergen, von denen jedoch drei tot waren. Die anderen sechs wurden verletzt.

— LAKE WALES (Florida). In der Nähe von Lake Wales in Florida stießen zwei Personenwagen zusammen, wobei 8 Personen getötet wurden. Nur eine kam mit dem Leben davon.

— MOSKAU. Im November soll ein Kongreß sowjetischer Astronomen stattfinden, auf dem die Ergebnisse der Beobachtungen des Planeten Mars veröffentlicht werden sollen. Es wird jedoch schon jetzt bekanntgegeben, daß die Russen keinerlei Lebewesen auf dem Mars entdeckt haben. Die Beobachtungen beschränken sich auf das Pflanzenwesen und die atmosphärischen Störungen.

— NIZZA. Der bekannte französische Schlagersänger, auch „Le Fou chantant“ genannt, wurde bei einem Autounfall in der Nähe von Nizza im Gesicht verletzt, als sein Wagen in einer Kurve umschlug.

— NEW YORK. Die riesige Laterne, die auf der Spitze des „Empire State Building“ steht, wird, um zu verhindern, daß Zugvögel gegen sie fliegen, bis zum 1. November nicht mehr leuchten. Das grelle Licht der Lampe zog tausende von Zugvögeln an u. verursachte ihren Tod.

— NEW YORK. Zwei bekannte New Yorker Modehäuser geben bekannt, daß ihnen neue

Herbstmodelle im Werte von 200 000 Dollar gestohlen worden sind. Darunter befinden sich vier Schöpfungen von Christian Dior. Die FBI ist auf der Suche nach den Tätern.

— NEW YORK. Der erste Versuch, von New York aus das Fernsehprogramm der englischen BBC zu empfangen und es über den ganzen amerikanischen Kontinent zu übertragen, ist fehlgeschlagen. Die amerikanischen Spezialisten wollen ihre Versuche in den kommenden Wochen wiederholen, da die Sonnenflecken während dieser Zeit die atmosphärische Lage günstig beeinflussen.

— PARIS. Die tschechische Telegrafentour meldet, daß ein Geleit von Lastwagen, Personenwagen und Motorräder in Lhasa (Tibet) angekommen ist, nachdem es ihm gelungen war, die Berge in Nordtibet in über 5000 Meter Höhe zu bezwingen. Die Fahrt dauerte 4 Tage lang und wurde durch heftige Schneestürme behindert.

— TAIPEH. Die Polizei gibt bekannt, daß dem Taifun, der am vergangenen Sonntag über Nordformosa hinwegfegte, 5 Menschen zum Opfer gefallen sind. Neun Personen wurden verletzt und 4000 sind obdachlos.

Reiseschecks nur gegen Fingerabdrücke

Klagen eines amerikanischen Offiziers

In der Kriegsmarinezeitschrift „U. S. Naval Institute Proceedings“ beklagt sich der Oberstleutnant der Marineinfanterie Robert Heint über den ausstehenden Bürokratismus bei den amerikanischen Streitkräften und nennt die Offiziere „eine Sammlung hochbezahlter Angestellter und mittelmäßiger, unbrauchbarer Bosse“. Sie hätten nicht genügend Ansehen, Sicherheit und Autorität, seien nicht geschult in Selbstdisziplin und Führen. Schuld an allem sind nach Heints Ansicht das Pentagon und die Bürokratie. Er zählt einige Beispiele des Bürokratismus auf, die seine Verärgerung verständlich erscheinen lassen. Auf einem Kriegsschiff, schreibt er, kann ein Offizier keinen Barscheck einlösen. Auf einem großen Transporter sei sogar die Einlösung von Reiseschecks abgelehnt worden, wenn der Offizier, der den Scheck vorlegte, das Abnehmen von Fingerabdrücken verweigerte.

Wenn ein Offizier in Europa mit seiner Gattin in einen „PX“-Laden gehen will, muß er schriftliche Beweise vorlegen, daß er mit seiner Begleiterin auch tatsächlich verheiratet ist. In Washington holten Autos des Verteidigungsministeriums keinen hohen Offizier direkt von seiner Wohnung ab. Die Offiziere

müssen eine Taxe zum nächsten Hotel nehmen und dort auf den Wagen warten — um einen „Mißbrauch“ der Autos zu verhindern. Man habe also zu den Offizieren kein Vertrauen. Man vertraue ihnen zwar einen 17 000 Tonnen-Kreuzer und ein Millionen-Dollar-Flugzeug an, aber nicht einen Stabswagen. Bei Bankinzahlungen müsse ein Zivilist gegenzeichnen, um zu verbürgen, daß das Wort des Offiziers gut ist. Werden die Offiziere versetzt, so müssen sie an ihrem neuen Standort eine bestimmte Summe deponieren, um sicherzustellen, daß sie nicht mit den Handtüchern oder Zahnputzgläsern das Weite suchen. In den meisten ausländischen Offiziersmessens würde das als eine nicht zu vergebende Beleidigung betrachtet werden. Hier sei es aber, wie die Forderung nach Fingerabdrücken, Routine. Im Pentagon kontrolliere die Militärpolizei die Offiziere in aller Öffentlichkeit auf den Sitz der Uniform.

Oberstleutnant Heint schreibt, dies seien zwar alles Kleinigkeiten, aber sie zeigten ein alarmierendes Nachlassen des Ansehens, der Privilegien und des Vertrauens. Diejenigen Offiziere, die sich nicht benehmen können, sollten entfernt werden, den anderen Offizieren aber größeres Vertrauen geschenkt

Die Fracht der Chatam

ROMAN VON ILONA BALASEA

Copyright by Litag*, Westendorf (Tirol) durch Mainzer Illustrierte GmbH, Mainz

(14. Fortsetzung)

„Uns interessiert weder die ‚Chatam‘, noch wann sie auslaufen wird“, sagte Abela kühl. „Uns interessiert vielmehr, wer hinter den Machenschaften der Maghrib-Bank steckt?“

„Warum fragt ihr mich? Wollt ihr etwa sagen, daß ...“

„Du kriegst ja Adern wie Stricke, Zafya“, unterbrach ihn Abela.

„Aha, von der Maghrib-Bank ist hier die Rede“, sagte Zafya grob. „Was wollt ihr von mir?“

„Jetzt wo wir alles in Fluß gebracht haben, willst du für deine eignen Taschen arbeiten!“ herrschte Abela Zafya an. „Du wirst schon wissen, was wir von dir wollen. Frohlocke nicht zu früh!“

„Wünscht ihr diesen Austausch von Höflichkeiten noch fortzusetzen?“ unterbrach Rafaeli die beiden. „Ich denke, daß wir die Angelegenheit sachlich besprechen können. Wie teuer bist du, Zafya.“

„Willst du mit Suezkanalaktien handeln wie mit einem gewissen jungen Mädchen?“ entgegnete Zafya mit erhabener Frechheit. „Du verwechselst mich wohl mit einem deiner Angestellten? Ich habe mehr Geld als ihr beide zusammen! Ich bin nicht käuflich. Ich kaufe! Wenn ich will, kaufe ich euch beiden alle Kanalaktien vor der Nase weg! Vielleicht will ich gar nicht. Vielleicht will ich nur mitverdienen. Vielleicht kaufe ich die Aktien nur, um sie dann euch gegen Gewinn zu ver-

kaufen? Es darf jeder gläubige Moslem die Börse in Kairo betreten, vorausgesetzt, daß er ein Hemd anhat und einen nicht zu schmutzigen Kragen. Ich bin ein Moslem.“

Rafaeli lenkte ein. Er warf seinem Kompagnon einen warnenden Blick zu.

„Ich hoffe, daß wir uns verständigen werden, Zafya. Es wäre doch sinnlos, wenn wir diese Aktion gestartet hätten, nur um uns gegenseitig später beim Aktienkauf zu bekämpfen. Kein Mensch würde dann Kanalaktien verkaufen. Sag mir lieber, wie es mit dem irischen Ingenieur steht. Der Mann setzt alle Hebel in Bewegung, um meine Sekretärin zu finden. Hoffentlich geht er auf die ‚Chatam‘ wie ich ihm gesagt habe.“

„Die Sache geht in Ordnung. Er wird heute abend punkt elf Uhr eine Nachricht erhalten, die ihn mit hundertprozentiger Sicherheit an Bord des schönen Dampfers ‚Chatam‘ bringen wird.“

„Vortrefflich! Wenn sich aber deine Erwartungen an Bord der ‚Ohamat‘ nicht erfüllen? Oder wenn sie sich zu früh erfüllen? Dann würde er dieses gastliche Schiff verlassen!“ meinte Rafaeli. „Allein oder mit dem Mädchen, das er dort findet. Hast du das bedacht?“

„Da passiert nichts. Pereones ist instruiert.“ erwiderte Zafya. „Der Ingenieur benötigt mindestens 25 Minuten, bis er an Bord kommt, gerade Zeit genug, um zur Abfahrt zurechtzukommen. Pereones wird ihn in Empfang nehmen. Freilich, Privatkabine mit privatem Bad habe ich nicht für diesen Mr. Holt ...“

Ein Boy meldete, daß Mr. Abela am Telefon gewünscht würde. „Bring die Sache mit Zafya in Ordnung“, flüsterte Abela seinem Kompagnon zu, ehe er das Zimmer verließ. Rafaeli zog Zafya zum Fenster.

„Nimm Vernunft an“, redete er ihm zu. „Wir haben alles so wunderbar eingefädelt. Gib deine Privataktionen an der Börse auf. Wir nehmen dich in unser Konsortium hinein, mit 30 Prozent.“

„Laß Abela abfallen“, entgegnete Zafya. „Wir machen beide das Geschäft allein. Ich lasse dir bei der Maghrib-Bank ein Konto von hunderttausend Pfund eröffnen. Bis jetzt hast du in mir euren Agenten gesehen, der das Schiff besorgt hat. Du mußt dich daran gewöhnen in mir den stärkeren Kompagnon zu sehen.“

„Es ist schwer, mit dir gemeinsame Sache zu machen“, sagte Rafaeli. „Machen wir es allein, 50 zu 50“, sagte Zafya. „Was brauchen wir Abela? Ich habe Verbindungen zu den wichtigsten Börsenmaklern und Geldleuten im Vorderen Orient. Wir stoßen an allen Plätzen Kanalaktien ab, solange der Kurs noch günstig ist, und kaufen sie wieder, wenn sie um 15 Prozent gefallen sind. Mach mit mir gemeinsame Sache, du fährst dabei am besten.“ „Gut also“, antwortete Rafaeli leise und sah nach allen Seiten um.

„Aber wehe, wenn du mich betrügst!“

„Sehe ich aus wie ein Räuber?“ fragte Zafya entrüstet.

In diesem Augenblick betrat Abela wieder das Zimmer.

„Ich habe das kleine Mißverständnis inzwischen beigelegt“, sagte Rafaeli. „Zafya läßt seine eigene Aktion und schließt sich dafür später unseren Schritten an.“

„Das ist ein vernünftiges Wort. Vorausgesetzt, daß du zu deinem Wort stehst.“ Abela warf einen nicht freundlichen Blick auf Zafya, „sonst könntest du mich kennenlernen.“

Holt horschte auf. Hatte es nicht leise an die Tür seines Zimmers geklopft? Er war wohl eben eingeknickt. Den ganzen Tag über war er in der Glutsonne herumgelaufen, ohne jeden Erfolg.

Eine weibliche Gestalt stand in der Tür und verbeugte sich, ohne den Schleier zu heben. „Ich habe dir Botschaft zu bringen, Herr. Das Mädchen, das du suchst, ist soeben an Bord des Dampfers ‚Chatam‘ gebracht worden.“ Holt sah die Botin, die immer noch re-

gungslos in der demütigen Haltung verharrte, scharf an. Sein Gehirn arbeitete fieberhaft.

„Du lägst. Du bringst mir diese Nachricht im Auftrage eines anderen. Wahrscheinlich ist es dein Herr. Sage ihm, daß ich dir nicht glaube ...“ Da streckte Fatime die Hand vor. Sie legte ein paar glitzernde Dinge auf seinen Schreibtisch. Ilse's Revolver und dann das schmale Bernsteinarmband, das Holt an Ilse kannte.

„Glaubst du jetzt, daß ich über das Schicksal des Mädchens etwas weiß?“ Holt nahm die beiden Gegenstände an sich. Aber seine Zweifel waren nicht behoben.

„Es ist nicht möglich, an Bord der ‚Chatam‘ zu kommen, wenn man nicht avisiert ist. Sonst kommt niemand an Bord.“

„Sie haben das Mädchen auf das Schiff gelassen“, erwiderte Fatime. „Sie glauben, daß sie die Freundin des Dritten Maschinisten ist.“ Beide schwiegen eine Zeit.

Plötzlich trat Fatime nahe an Holt heran. „In einer halben Stunde verläßt der Dampfer den Hafen, du mußt dich beeilen, Herr. Das blonde Mädchen ist in Gefahr!“

Holt nahm seinen Regenmantel von der Wand und steckte seinen Revolver zu sich. Dann verließ er mit der Botin das Hotel. Als er sich draußen nach dem Mädchen umsah, war es spurlos verschwunden. Vergebens spätere er nach ihr aus, sie war bereits im Straßengewühl untergetaucht. Jetzt hatte er nur einen Gedanken: zur ‚Chatam‘!

Eine starke Lebenskraft pulste durch seinen Körper, als er sich zwischen den buntgekleideten Eingeborenen hindurchwand.

Von den überfüllten Straßen gelangte er ins Hafenviertel. Kleine, schmale Straßen, voll von Schmutz und Dunkelheit, taten sich auf. Port Said war eine einzige Eiterbeule, infiziert mit dem Schmutz und Laster des Orients. Hier war die Kehrseite des Suezkanals. Frauen stellten sich ihm in den Weg. Ihre Haut war ein Gemisch von weiß und braun, schwarz und gelb.

werden. Daß Heint mit seinen Klagen, zeigte die große Anzahl nach seiner Kritik bei der ... gen. „Ein ungewöhnlich kleiner kerkeltes Standes des Offiziers Kapitän, und ein anderer b

Der g

(St. D.) PARIS. - Festzuster auf natürliche Art und Wunder geheilt wurde, ob zösischen Wallfahrtsort L. sonderen ärztlichen Büro, „Feststellungsbüro“. In ih haften Aerzten jeder Gehei sen Gesundung nach der der medizinischen Wissens für unmöglich gehalten wur stellungsbüro erschien nu Elektromechaniker Louis einem Bad in Quellwass von einseitigen Lähmungs freit war. Doch nicht der U heilt wurde, erregte Aufse lungen sind für Lourdes wöhnliches, — wohl aber sich dieses Wunder, zum Geschichte des Wallfahr! überzeugten Atheisten u vollzog.



Nachricht

Brüssel: 7. 8. 11.50 (V dienst), 12.55 (Börse), 13. 22 und 22.55 Uhr. NWDR - Mittelwell 21.45 und 24 Uhr. UKW - West: 7.30, 8. Luxemburg: 6.15, 9. 19.15, 21. 22 und 23 Uhr. Sendung für die Bewoh in deutscher Sprache: 17.

Endlich hatte Holt die sein erreicht, den Hafen! Er sprang in eines de wartenden Boote.

„Weißt du, wo die ‚Cl dem braunen Burschen trunken vom Boden des ‚Chatam‘? Ja, Herr. O unten gegen Kanal ...“

Da trat einer der ägypt auf das Boot zu. Er ze den Kanaleingang. Dor schwarzes Schiff mit ei genen Schornstein in de Scheinwerfer fraßen sie leuchteten die Bojen, d kierten. Die Sirene heul Schlepper los. Das Sch eingefahren.

„Die ‚Chatam‘ ist voi Anker aufgegangen. Si zist. Holt wußte nicht r station der Shari Wag Gerade als die beiden r Suez-Expresß in der Na

„Wann geht der näc rief an einen der Beam and roten Fez an.

„Um neun Uhr morg amte höflich. „Leider müssen Sie umsteigen der aus Kairo kommt. lich, Sir ...“

Erschöpft und schv Holt auf eine Bank fal ten sich. In Gedanken ke des Kanals. Ismail ... Kilometer 136! Im 136 ...!

Als Zafya in dieser! lag eine Gestalt im H Schrei aus, als er sid time.

„Gnade, hab' Gnad „Was ist geschehen ner dumpfen Ahnung

werden. Daß Hehl mit seinen Klagen nicht allein steht, zeigte die große Anzahl von Briefen, die nach seiner Kritik bei der Zeitschrift eingingen. „Ein ungewöhnlich klares Bild des verkorksten Standes des Offiziers“, schrieb ein Kapitän, und ein anderer bezeichnete Heils

Artikel als „ausgezeichnete Darstellung der wirklichen Lage“. Nur Unterstaatssekretär im Verteidigungsministerium Carter Burgess war nicht ganz einverstanden. Obwohl er vielen Klagen zustimmte, schrieb er, in den Klagen liege zum Teil ein „unbewußter Snobismus“. Oscar W. Reschke.

Der geheilte Kommunist

(St. D.) PARIS. - Festzustellen, ob ein Kranker auf natürliche Art und Weise oder durch Wunder geheilt wurde, obliegt in dem französischen Wallfahrtsort Lourdes einem besonderen ärztlichen Büro, dem sogenannten „Feststellungsbüro“. In ihm wird von namhaften Aerzten jeder Geheilte überprüft, dessen Gesundheit nach dem heutigen Stand der medizinischen Wissenschaft ursprünglich für unmöglich gehalten wurde. Auf dem Feststellungsbüro erschien nun dieser Tage der Elektromechaniker Louis Olivari, der nach einem Bad in Quellwassern von Lourdes von einseitigen Lähmungserscheinungen befreit war. Doch nicht der Umstand, daß er geheilt wurde, erregte Aufsehen - Wunderheilungen sind für Lourdes nichts Außergewöhnliches, - wohl aber die Tatsache, daß sich dieses Wunder, zum ersten Mal in der Geschichte des Wallfahrtsortes, an einem überzeugten Atheisten und Kommunisten vollzog.

Louis Olivari kam aus Nizza, wo er Chef einer kommunistischen Bezirksgruppe ist. Vor einem halben Jahr wurde er plötzlich teilweise gelähmt, konnte er einen Arm und ein Bein nicht mehr bewegen. Als alle ärztliche Behandlung versagte, drängte ihn seine Familie - er ist verheiratet und hat vier Kinder, - es einmal mit Lourdes zu versuchen. Er war zwar überzeugt, daß die Reise sinnlos sei, aber er gab schließlich doch nach, um endlich Ruhe vor dem Drängen seiner Angehörigen zu haben. Dafür befindet er sich jetzt in einer nicht minder schwierigen Lage: Seine Parteigenossen werfen ihm vor, er habe sich zum „Propagandainstrument klerikaler Kreise“ machen lassen, und wollen ihn aus der Partei ausschließen. Seine Angehörigen versuchen, ihn zum Austritt aus der Kommunistischen Partei zu bewegen. Gespannt warten jetzt Olivaris südfranzösische Landsleute darauf, welche Entscheidung er treffen wird.

Das RUNDfunk Programm

Nachrichten
Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.
NWDR - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.
UKW West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.
Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.
Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Freitag, 21. September
BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Sinfoniekonzert mit Solisten, 12.00 Die Musik kommt vom Swing, 12.15 Die Schöne vor dem singenden Mikrofon, 21.30 Ein Orchester in Freiheit, 13.15 Radio-Orchester E. Donneux, 14.00 Nach Regen folgt Sonne, 14.30 Komponisten - Wettstreit, 16.05 Tanztee, 17.05 und 18.30 Leichte Musik, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Die Drehbühne, 22.15 Komponistenwettbewerb, 22.35 Leichte Musik.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05, 7.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Operettenmelodien, 16.30 Kinderfunk, 17.40 Eins zum anderen, 18.35 Echo des Tages, 19.45 Der Film Spiegel, 20.15 Lamparilla, spanisches Singspiel, 22.10 Nachtprogramm, 23.10 G. Händel, Trauerhymne, 0.10 Gastspiel in der Nacht, 1.15-4.30 Musik

bis zum frühen Morgen.
UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 10.00 Zur Unterhaltung, 11.30 Orchesterkonzert, 12.45 Mittagskonzert, 15.00 Musik alter Meister, 16.00 Kirchenkonzert, 17.00 Rendezvous um fünf, 18.30 Leichte Mischung, 20.15 Männerchor, 21.00 Neues aus Schilda: der Scheinfänger, 21.45 Hans Bund spielt, 22.20 Der Jazz-Club, 23.05 Tanzmusik.

Samstag, 22. September
BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Kammermusik, 12.00 Landfunk, 12.15 Klavierfantasien, 12.40 Drei Schläge, 13.15 Schallplatten, 14.00 Zwei leichte Orchester, 14.30 Komponisten-Wettstreit, 16.00 Die Stars Andrex und Anne Cordy, 16.30 und 17.15 Continental-Quintett, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 „The Nex Moon“, amerikanische Operette, 20.30 Komponisten-Wettstreit, Anschließend Tanzmusik.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Zwischen sechs und sieben, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Vorwiegend heiter, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 12.00 Mit Musik geht alles besser, 12.35 Landfunk, 13.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist, 15.00 Der Sommer fährt dahin, 16.00 Alle Tage ist kein Sonntag, 18.00 Orchester Harry Hermann, 18.30 Echo des Tages, 20.00 Im Funkhaus wird getanzt, 21.00 Günther Neumann und seine Insulaner, 22.35 Tanzmusik, 23.30 Für Liebhaber, 1.00 Saturday Night Club, 2.15-5.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Musikalisches Intermezzo, 8.35 Morgenandacht, 9.30 Frohes Wochenende, 11.30 Der niederländische Kammerchor, 12.00 Blasmusik, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Kinderfunk, 16.25 Richard Strauß, 17.00 Konzertante Musik, 18.15 Zum Abend, 20.15 Man müßte wieder 16 Jahre sein, 21.15 Aus der Welt der Oper, 23.05 Zwischen Tag und Traum, 24.00 Kammermusik.

Das Fernsehprogramm

Freitag, 21. September
BRÜSSEL UND LÜTTICH: Kein Programm.
LANGENBERG: 16.30 Kinderstunde: das Kinderorchester, 16.50 Jugendstunde: „Wer fliegt mit nach Disneyland?“, 17.35 Kameras aus Afrika. Anschließend Vorschau auf das

Abendprogramm, 20.00 Tagesschau und Wetterkarte, 20.20 Wolken über Abadan, Dokumentarfilm, 20.30 Der Film: „Familie Buchholz“.

Samstag, 22. September

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Tele-Roman: „Coeur de Pierre“, 20.00 Aktuelles, 20.35 Theaterabend: „Nationale 6“; danach „Das Bilderkarussell“. Zum Schluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 15.30-18.00 Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Finnland, 18.05 bis 18.30 Wer - was - wann? Programmvor-schau der kommenden Woche, 20.00 Was bin ich?, 21.10 Festlicher Sommer. Berichte von den Mozartfestspielen, den Wagner-Festspielen und den Nymphenburger Festspielen. Anschließend das Wort zum Sonntag.

Abonnements - Einladung

Ein Abonnement auf die ST.VITHER ZEITUNG kostet einschließlich Zustellgebühr: für 3 Monate 67 Fr.
Bestellungen nehmen an:
1. Jeder Briefträger und jedes Postbüro im ganzen Königreich,
2. Die Geschäftsstelle der St.Vither Zeitung, St.Vith Klosterstraße, Tel. 193,
3. Die Papier- und Schreibwarenhandlung M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstrasse,
4. Sie können auch untenstehenden Bestellschein ausfüllen, einsenden und den in Frage kommenden Betrag auf das Postscheckkonto der St.Vither Zeitung Nr. 58995 einzahlen.

(Bitte ausschneiden und einsenden)

Bestellschein

Hiermit bestelle ich die St.Vither Zeitung ab 1. Oktober für die Dauer von 3 Monaten. Den Betrag von 67,- Franken überweise ich auf das Postscheckkonto Nr. 58995 der St.Vither Zeitung, St.Vith.

Name: _____
Vorname: _____
Ort: _____
Straße u. Hausnr. _____
Datum _____
Unterschrift _____

Endlich hatte Holt die Shari el Sultan Hussein erreicht, den Hafenkai von Port Said.

Er sprang in eines der dort auf Reisende wartenden Boote.

„Weißt du, wo die ‚Chatam‘ liegt?“ rief er dem braunen Burschen zu, der sich schlaftrunken vom Boden des Bootes erhob.

„Chatam? Ja, Herr ‚Chatam‘ liegen weiter unten gegen Kanal...“

Da trat einer der ägyptischen Hafenpolizei auf das Boot zu. Er zeigte nach Süden, auf den Kanaleingang. Dort dampfte eben ein schwarzes Schiff mit einem kurzen, gedrun-genen Schornstein in den Kanal. Seine beiden Scheinwerfer fraßen sich durch die Nacht, beleuchteten die Bojen, die die Einfahrt markierten. Die Sirene heulte auf, dann warf der Schlepper los. Das Schiff war in den Kanal eingefahren.

„Die ‚Chatam‘ ist vor einer halben Stunde Anker aufgegangen, Sir“, erklärte der Polizist. Holt wußte nicht mehr, wie er zur Bahnstation der Shari Waghorn gekommen war. Gerade als die beiden roten Schlußlichter des Suez-Express in der Nacht verloschen.

„Wann geht der nächste Zug nach Suez?“ rief er einen der Beamten in weißem Kaftan und rotem Fez an.

„Um neun Uhr morgens“, erklärte der Beamte höflich. „Leider nur bis Ismailja. Dort müssen Sie umsteigen in den Personenzug, der aus Kairo kommt. Ich bedaure es wirklich, Sir...“

Erschöpft und schweißgebadet ließ sich Holt auf eine Bank fallen. Seine Fäuste ballten sich. In Gedanken verfolgte er die Strecke des Kanals. Ismailja... der Timsah-See... Kilometer 136! Immer wieder Kilometer 136...!

Als Zafya in dieser Nacht nach Hause kam, lag eine Gestalt im Hausflur. Sie steß einen Schrei aus, als er sich näherte. Es war Fatime.

„Gnade, hab' Gnade, Herr!“ schrie sie. „Was ist geschehen?“ fragte Zafya, von einer dumpfen Ahnung erfaßt.

„Das Schiff fuhr früher ab, mein Gebieter“, schluchzte Fatime.

Zafya brauchte ihr gar nicht in die Augen zu sehen. Er wußte auch ohne weitere Worte, daß Holt die ‚Chatam‘ nicht mehr erreicht hatte.

„Komm“, sagte er kurz. Nichts weiter. Er ließ ihr nicht Zeit, sich zu beruhigen. Wie Blut schoß es Fatime in die Wangen. Zafya nahm seine Nilpferdpeitsche in die Hand.

„Was weißt du also?“ herrschte er sie an.

Sie starrte ihn aus entsetzten Augen an. „Nicht meine Schuld, ich sollte nicht früher bei ihm sein, um 11 Uhr, wie du es befohlen hast, o Herr“, schluchzte sie. Dann schlug sie ihre Hände vor das Gesicht.

„Du sprichst im Fieber, Fatime. Der Ingenieur ist nicht zu spät gekommen. Es ist nicht wahr...“

„Es ist wahr, o Herr“ schrie das Mädchen, „töte mich! Es ist nicht meine Schuld, aber töte mich...“

Zafya stieß das Mädchen von sich fort. „Geh“, herrschte er sie an. „Geh und schweige über alles, was du getan und gesehen hast. Sonst bist du des Todes...“

„Es ist gut, Ibrahim.“ Zafya machte eine abwehrende Handbewegung.

„Ich bedarf deiner nicht mehr...“
Dann ließ er sich erschöpft in den Sessel fallen.

Holt nicht an Bord des Schiffes - das bedeutete Gefahr, höchste Gefahr! Und man war dagegen machtlos.

Eine Stunde lang hatt Ilse mit der Faust gegen die eiserne Wand der Kammer geschlagen, in der sie eingeschlossen war. Aber das Geräusch war in dem Lärm der drehenden Welle, dem Hämmern der Rudermaschine über ihrem Kopf verloren gegangen. Dann war sie erschöpft eingeschlafen. Lange hatte sie im Halbschlaf gelegen. Sie hatte im Traum mit Elliot über seinen Plänen gese-

sen, vor ihnen war das Wasser des Suezkanals. Da öffnete sich auf einmal die Erde unter dem Kanal, das Wasser floß in die Wüste ab, ein Vulkan spie Feuer.

Sie richtete sich auf, sie streckte den Kopf durch das kleine, runde Fenster. Die Bordwand war feucht und roch nach Salz und Eisen. Es war noch immer Nacht.

Ab und zu sah Ilse rote Lichter vorbeigleiten, die auf Masten der Signalstationen hingen, dann wieder das Licht eines entgegenkommenden Dampfers, das auf ihrer Seite vorbeizog.

Ilse konnte durch das Bullauge am Heck des Schiffes die Wüste vorbeiziehen sehen. Das Licht des Mondes, der sich durch die Wolken Bahn brach, beleuchtete die unendlichen Sanddünen. Die Rauchwolken, die aus dem Schornstein nach rückwärts zogen, nahmen bizarre Formen an und ritten als gespensterhafte Wesen dem Meere der Wolken zu.

Ilse hörte, wie unter ihr die Schraube mahlte. Das ganze Achterschiff hämmerte und vibrierte, manchmal hörte sie einen Glockenschlag oder einen schrillen Pfiff.

Sie empfand die Geräusche schmerzvoll, all diesen Lärm im Schiff, das seinen Kurs durch die dunkle Nacht fortsetzte. Zu dem Mahlen der Schraube kam das Klirren der Kohlenschaufeln im Heizraum dazu, das sich in den eisernen Wänden des Dampfers fortsetzte.

Ihre Seele war erfüllt von einem Gefühl der Abwehr gegen Gefahren, die dunkel und drohend heranzunahen schienen. Ihr Zustand glich einem Fieber. Es schien ihr, als gäbe es überhaupt nichts mehr als sie und dieses Schiff, diese Stahlwände, die sie auf dem engen Raum einschlossen.

Auf einmal begann die Schraube unter dem Boden ihrer Kammer rascher zu mahlen, das Hämmern und rauschen wurde stärker, es umhüllte Ilse mit einem Toben und Brausen.

Der Dampfer war auf volle Fahrt gegangen, nachdem er den Timsah-See erreicht hat-

te. Ilse sah verschiedene Leuchtfeuer, einige dunkle Körper schwammen im Wasser, arabische Fischerboote, die ihrer Arbeit in der Nacht nachgingen. Später ertönte das grelle Klingeln der Maschinentelegraphen, die Schraube schlug wieder langsamer. Das Schiff war von neuem in den Kanal eingefahren. Allmählich gewöhnten sich ihre Ohren an das Rauschen des Kielwassers, an das Schlagen und Stampfen der Schraube. Die dumpfe Luft in der kleinen Kammer machte müde und betäubte. Es war ihr, als drehten sich die Wände der kleinen Kammer im Takt der Schraube im Kreise. Das Klirren der Kohlenschaufeln auf den eisernen Flurplatten erreichte sie nur undeutlich und verschwommen wie aus weiter Ferne.

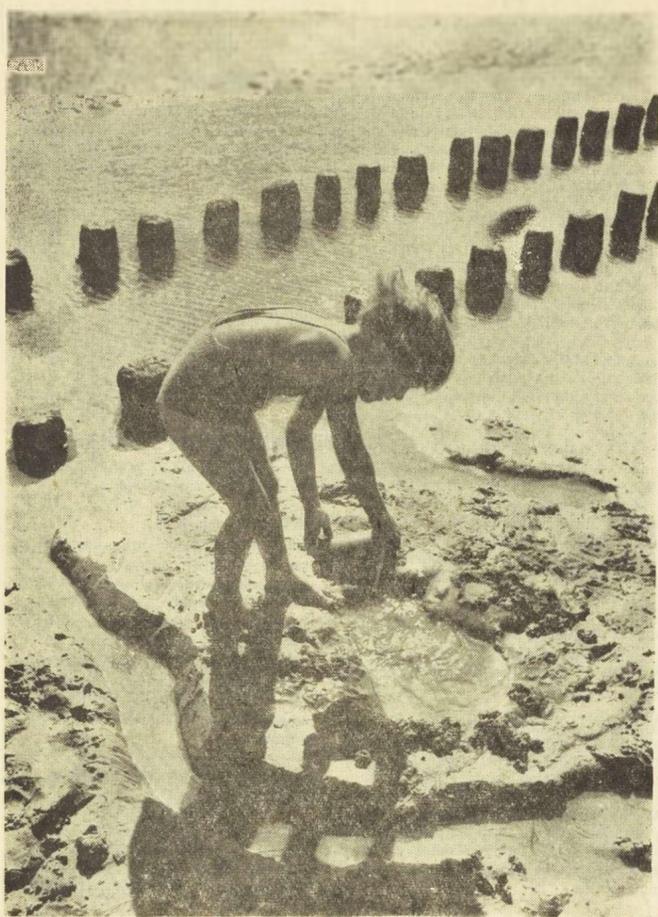
Immer seltener wurde das Heulen und Brüllen über ihrem Kopf, wenn man einem anderen Schiffe ein Ausweichsignal gab. Dann hörte sie auch das nicht mehr... die Lider fielen ihr wieder zu.

Als sie erwartete, stieg eben die Sonne über der Wüste empor und setzte die Sanddünen in Flammen wie zu einer festlichen Beleuchtung. Ilse sah einen glutroten Kreis über ihrem Bette, der langsam tiefer sank. Die Sonne stand in einem setsamen Dunstkreis.

In der Nähe des Ufers glitten arabische Fischerboote mit ihren bunten Segeln entlang. Eines der Boote trieb dicht an der Bordwand vorbei. Ilse sah einen der Fischer am Bug des Bootes stehen, das Gesicht der Wüste im Osten zugewandt. Dann kniete er nieder und beugte den Kopf, dreimal berührte er das Holz des Bodens mit seiner braunen Stirne im Morgengebet. Nach wenigen Minuten schon waren die Boote verschwunden.

Ilse sah sich jetzt in der im Schein der aufgehenden Sonne hellgewordenen Kammer um. Auf einmal weiteten sich ihre Augen, blieben wie starr und festgebannt auf dem deutlich lesbaren Namen auf dem Rettungsring haften.

(Fortsetzung folgt.)



So viel Wasser, so viel Sand ...!

Noch lange wird das Kind aus der Großstadt an den herrlichen Tagen am Strand des Meeres zurückdenken, wo es nach Herzenslust im Sand spielen konnte und hier mit Hilfe des Wassers zu einem kleinen Architekt im Reich der Phantasie wurde. (Aufn.: Wolff & Tritschler)

Dem Alten fiel vor Schreck die Tabakspfeife aus der Hand

MIT DEM LASSO AUF LOWENFANG / EIN ABENTEUER VON OLF WEDDY-POENICKE

Ich war von Dar-es-Salam gekommen und wollte wieder hinauf ins Iringa-Hochland, wo ich, zusammen mit einem guten Freund, eine kleine Sisalpflanzung besaß. Die Autofahrt von Dodoma nach Iringa hatte mich jedoch derart durchgeschüttelt, daß ich beschloß, im Iringa-Hotel zu übernachten.

Ja, und hier also traf ich den alten Stüvesand, der in der Halle rauchend vor dem Kamin saß. Die Abende und Nächte können hier oben recht kalt sein, und man kann schon ein Feuerchen vertragen. Wir tranken den üblichen Whisky-Soda zusammen, und dann erzählte er ...

Die Geschichte begann damit, daß er eines Abends die aufregende Feststellung machte: Abdullah, sein zahmer Löwe, war entlaufen! „Zahm!“ ist natürlich etwas übertrieben, denn man kann einen Löwen niemals so zähmen wie etwas einen Hund, aber Abdullah war wirklich ziemlich brav und fromm. Der alte Stüvesand hatte ihn als Jungtier eingefangen und großgezogen, und er hing sehr an ihm.

Ein sehr eleganter Herr mit rotem Haarschopf

PHILIPP ERINNERT SICH / VON L. KAHLBERG

Als der elegante Herr mit dem roten Haarschopf das Hotelrestaurant betrat, erkannte ihn Philipp nicht sofort, aber er wußte, irgendwo und irgendwo hatte er ihn schon einmal gesehen. Erst als der Herr ihm mit einer fast vertraulichen Geste an seinen Tisch winkte, fiel es Philipp wieder ein: vor ungefähr einem Jahr war der Rothaarige schon einmal da gewesen. Er hatte reichlich gegessen und getrunken und nachher seine Zeche nicht bezahlen können. Philipp hatte ihn damals eigenhändig und nicht gerade sanft zur Hintertür hinausgedrückt — jedoch ohne bei der Polizei Anzeige zu machen.

Inzwischen hatte sich der Rothaarige allerdings wesentlich zu seinem Vorteil verändert. Nicht nur, daß er statt der abgetragenen Klammotten von damals einen sauberen eleganten Anzug nach der neuesten Mode trug, er war auch mit einem Taxi vorgefahren.

„Sie wünschen, mein Herr?“ fragte Philipp mit einer ehrerbietigen Verbeugung.

Der elegante Herr mit dem roten Haarschopf hatte die Speisekarte bereits studiert und seine Auswahl getroffen.

„Bringen Sie mir Schildkrötensuppe, gebackene Forellen, Kalbsnieren und dann Ananass Dessert. Dazu eine Flasche Burgunder. Aber den ältesten, den Sie haben, bitte!“

„Sehr wohl, mein Herr“, sagte Philipp liebenswürdig und verbeugte sich abermals.

Von zwei Boys begleitet, machte er sich sofort auf die Suche und schlug die nordöstliche Richtung ein, während Jochen, sein vierzehnjähriger Sohn, sich mit dem Boy Saa Sita mehr nach Südwesten wandte.

Das war eine Sache für Jochen! Er hatte Gewehr, Lasso und Netz mitgenommen und durchstreifte mit dem Schwarzen den Busch, der um diese Zeit, es war im August, noch reichlich kahl war. Als sie sich der Tränke näherten, an der in den letzten Tagen ein Leopard geschichtet worden war, fragte Jochen:

„Glaubst du, Saa Sita, daß wir Abdullah aufspüren werden?“

„Ja, Herr“, erklärte der Schwarze zuversichtlich. „Wir werden den Herrn mit dem dicken Kopf sicher wieder einfangen!“

Inzwischen war die Sonne untergegangen, und die beiden Löwenfänger mußten sich beeilen, wenn sie vor Anbruch der Nacht noch Erfolg haben wollten. Plötzlich deutete Saa Sita auf Spuren und flüsterte erregt:

„Der Löwe, Herr!“

mit sehr gutem Appetit, und er trank den Wein wie ein Kenner. Inzwischen kamen neue Gäste und die Kellner hatten alle Hände voll zu tun. Auch Philipp. Und er vergaß, weiter auf den Rothaarigen acht zu geben. Als er sich einige Zeit später nach ihm umsah, war der Tisch, an dem er gesessen hatte, leer.

„Verdammt“, dachte Philipp, „er wird doch nicht etwa durchgegangen sein?“

In diesem Augenblick jedoch — Philipp bat ihn in Gedanken tausendmal um Verzeihung — kam der Herr wieder zu seinem Tisch zurück. Er hatte sich nur von einem anderen Gast Feuer für seine Zigarette geben lassen. Lächelnd rief er Philipp zu sich.

„Sie können die Rechnung fertig machen.“

„Jawohl, mein Herr“, lächelte Philipp zurück.

Während er die Rechnung aufstellte, fragte ihn der Herr:

„Kennen Sie mich noch?“

„Selbstverständlich, mein Herr!“

„Wissen Sie auch noch, daß Sie mich im vorigen Jahr hinauswarfen, weil ich die Rechnung nicht bezahlen konnte?“

„Ich hätte von mir aus kein Wort davon erwähnt“, murmelte Philipp unsicher. „Aber wenn Sie mich danach fragen: Ja, ich weiß es noch...“

„Ausgezeichnet!“ sagte der Rothaarige, ohne die Miene zu verziehen. „Ich muß Sie nämlich bitten — mich abermals rauszuschreiben...“

„Hier ist das Geld - und besten Dank!“

TAXI BITTE... / VON JOE DE COCK

Taxifahrer Krüger stand mit seinem Wagen allein am Droschkenhalteplatz in einem stillen Villenviertel und wartete seit fast einer Stunde auf eine Fuhre. Seine Geduld wurde mal wieder auf eine harte Probe gestellt. Während er so in Gedanken versunken dahindöste, gingen ihm einige seiner Erlebnisse durch den Kopf. Er hatte schon so manche Überraschung in seinen langen Berufsjahren erlebt. Gerade überlegte er, ob er sich nicht an einem anderen Standort aufstellen sollte, als die Glocke des Taxi-Rufs anschlug.

Er bekam den Auftrag, unverzüglich zur Rosenheimerstraße 13 zu kommen. Krüger startete die Maschine und fuhr zur genannten Straße. Vor dem Haus hielt er und hupte. Schon nach kurzer Zeit kam eine junge Frau mit zwei Kindern aus dem Haus und setzte diese in den Wagen.

„Ich komme gleich zurück!“ rief sie und eilte wieder ins Haus.

Wenige Minuten kam sie mit zwei weiteren Kindern, von denen sie eins auf dem Arm trug. Nachdem nun alle vier Kinder im Wagen untergebracht waren, sagte sie zu Krüger:

„Stellen Sie doch bitte schon den Taxameter ein — ich bin in ein paar Minuten zurück...“

„Wohin soll's denn gehen?“ rief Krüger ihr nach; aber die junge Frau war bereits wieder im Hause verschwunden.

Krüger stellte den Taxameter ein und wartete. Das jüngste Kind schrie etwa ein Jahr alt, während er die anderen drei zwischen zwei und sechs Jahren schätzte. — Nach etwa fünfzehn Minuten wurde das jüngste Kind unruhig, und auch die anderen begannen, sich mit allerhand Unfug die Zeit zu vertreiben.

Aus den fünfzehn wurden dreißig Minuten, und bis auf die älteste weinte und schrie alles durcheinander.

Krüger, der angenommen hatte, die Mutter der Kinder wolle nur die Koffer holen, fing an ungeduldig zu werden. Aber gerade, als er beschlossen hatte, einmal im Hause nachzusehen, kam die Dame vergnügt aus dem Haus.

„Was habe ich zu zahlen?“ rief sie schon von weitem.

Krüger sah sie ganz verdutzt an.

„Ja — wollen Sie denn nicht fahren...?“

„Nein, nein“, sagte die Dame, und begann die Kinder wieder aus dem Wagen herauszunehmen, „ich hatte ein dringendes Ferngespräch mit meinem Mann zu führen und ich wollte ihn endlich mal — ungestört sprechen.“

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Es wollen sich nur erstklassige Kräfte melden...“

DAS ZEITUNGSINSERAT / VON FRANZ STUBENBECK

Richard Krüger war ein erstklassiger, bilanzsicherer Buchhalter mit ausgezeichneten Kenntnissen auf allen Gebieten des Steuerrechts. Seiner Frau war er ein stets liebenswürdiger Gatte und seinen beiden Kindern ein treusorgender Vater. Aber er hatte einen großen Fehler: er war zu alt. Mit achtundvierzig Jahren. Jawohl, im Zeitalter des deutschen Wirtschaftswunders war Richard Krüger mit seinen achtundvierzig Jahren trotz aller hervorragenden Fähigkeiten zu alt.

Durch den Krieg und die Nachkriegswirren hatte er seine bis dahin gesicherte Existenz verloren. Wohl hatte er sich immer und immer wieder ernstlich bemüht, eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung in seinem Beruf zu finden, aber es war vergeblich. Mein Gott, was hatte er nicht alles versucht und unternommen in diesen Jahren! Ungezählte Gänge zum Arbeitsamt, Hunderte von Bewerbungsschreiben auf Zeitungsinserte, Dutzende von persönlichen Vorstellungen! Und der Erfolg? Nie und da ein schlecht bezahlter Posten als Aushilfsangestellter oder Gelegenheits-

arbeiter. Aber sonst? Immer wieder das gleiche bedauernde Achselzucken: „Zu alt. Leider.“

Müde und abgespannt befand sich Krüger heute auf dem Heimweg vom Arbeitsamt. Völlig apathisch ging er durch den herrlichen Stadtpark. Er hörte nicht das lustige Gezwitscher der Vögel, er sah nicht die farbenprächtigen Blumen in den gepflegten Beeten. Doch plötzlich blieb er vor einer grünen Ruhebank stehen. Da lag eine Zeitung. Anscheinend hatte jemand etwas ausgewickelt und das Papier einfach liegen gelassen. Krüger setzte sich auf der Ruhebank nieder und nahm die Zeitung zur Hand. Gewohnheitsmäßig suchte er sofort die Seite mit den Stellenangeboten. Eilig überflog er die Zeilen. Da blieb sein Blick an einem Inserat hängen:

Bilanzsicherer Buchhalter, mit umfangreichen Steuerkenntnissen, der auch selbstän-

dig Korrespondenz erledigen kann, gesucht. Es wollen sich nur wirklich erstklassige Kräfte mit handschriftlicher Bewerbung melden. Firma: Bäumler und Kompanie, Neustadt, Schillerstraße 17.

Krüger war seltsam erregt. Das hier, das war sein Fall. Hier wurde ein Mann gesucht, der genau die Kenntnisse nachweisen mußte, die er in so reichem Maße besaß. Vor allem aber stand hier nichts von „Höchsterster vierzig Jahre“. Vielleicht war das hier ein Wink des Schicksals.

So war denn auch Krüger trotz der vielen Enttäuschungen, die er schon erlebt hatte, sofort voll Eifer bei der Sache. Noch am hellen Tag warf er abends sein Bewerbungsgesuch in den Briefkasten, ihm die heißesten Wünsche mußte auf den Weg gebend.

Nach drei Tagen ungeduldigen Wartens brachte der Briefträger einen an Herrn Richard Krüger adressierten Brief von der Firma Bäumler. Mit zitternden Händen öffnete Krüger den Briefumschlag, entfaltete das darin befindliche Schreiben und las zu seinem Erstaunen: „... und bitten wir Sie, sich am Mittwoch, vormittags zehn Uhr, bei uns vorzustellen.“

Klopfenden Herzens bezog sich Krüger an diesem Tage zu der angegebenen Adresse. Das Ergebnis der halbständigen Unterredung mit dem Direktor der Firma war, daß Krüger sofort eingestellt wurde.

„Nun habe ich noch eine Frage an Sie, Herr Krüger“, sagte der Direktor am Schluß der Unterredung. „Woher wußten Sie eigentlich, daß unsere Firma einen Buchhalter sucht?“

„Ganz einfach, Herr Direktor“, antwortete Krüger, „ich habe Ihr Inserat in der Zeitung gelesen.“

„Was haben Sie gelesen? Unser Inserat in der Zeitung?“ Der Direktor schüttelte ungläubig den Kopf.

„Jawohl, Herr Direktor. Ich habe die Zeitung bei mir. Bitte sehr. Lesen Sie selbst.“

Der Direktor nahm die Zeitung zur Hand, las das Inserat und sagte dann kopfschüttelnd: „Ich kann mir das nicht erklären. Wir haben den Posten damals besetzt, anno dretundvierzig. Auf unser Inserat hin hatten sich mehrere Bewerber gemeldet. Herr Wiesner hat dann den Posten bekommen. Inzwischen hat Herr Wiesner die Altersgrenze erreicht und scheidet aus unserer Firma aus. Aber wir haben die Stelle noch gar nicht ausgeschrieben. Für diesen Posten haben wir nur einmal ein Inserat aufgegeben, und das war damals neunzehnhundertdreißig.“

Der Direktor blätterte in der Zeitung und hatte nun die Titelseite vor sich. Da machte er plötzlich ganz große Augen und deutete mit dem Finger auf die Zeile, wo das Ausgabedatum der Zeitung vermerkt war: „Hier, Herr Krüger, sehen Sie sich das mal an!“

Und Krüger las zu seinem größten Erstaunen: „Freitag, 26. März 1943.“

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...

„Hier ist das Geld — besten Dank...“ und „Auf Wiedersehen“...



Doppelbett-Handstrickapparat

Ist bei weitem der beste, der schnellste, der vielseitigste!! Lassen Sie sich den Strickapparat unverbindlich vorführen in unserm neu eröffneten Geschäft im Hause WARNEY, Hauptstrasse, St.Vith. Sie werden in jeder Hinsicht zufrieden sein. Dasselbst grosse Auswahl in «Esslinger»-Wolle von aller bester Qualität.

Vertr. A. SCHONS

ST.VITH, Hauptstrasse

Tüchtiges Mädchen

für leichte Hausarbeit u. zu Bedienung gesucht. Holy Lohn und Trinkgelder. Hotel des Ardennes, St.Vith, Telefon Nr. 51.

TAXI

OMNIBUS VERMIETUNG

Hubert FAGNOUL

ST.VITH Telefon 111

Neben Hotel Even-Knoel

Gut und billig fahren

Malmedy	Fr. 140,-
Spa	Fr. 280,-
Gouvy	Fr. 140,-
Eupen	Fr. 350,-
Verviers	Fr. 360,-
Lüttich	Fr. 550,-
Prüm	Fr. 265,-
Schleiden	Fr. 350,-
Aachen	Fr. 525,-
Köln	Fr. 850,-
Bonn	Fr. 800,-

Wegen Sterbefall

D. K. W.-Personenwagen Modell 56, erst 2500 km fahren mit Garantie zu verkaufen. Frau Nico Thiel Hauptstrasse St.Vith-Te

FR. RUCKERT

TAXI

HANSEN FELTE

ST.VITH - TEL. 111

Fahre öfters nach Aachen und Bonn

Gelegenheitsk

Schöner großer Küchen (wie neu) mit Aufsatz Kohlenwagen, preiswert verkaufen. Auskunft schäftsstelle.

tet, von morgens um ach

und drei Uhr ohne Siest

meist sehr ausgedehnte

zuarbeiten.

Allerdings ist man si

daß sich dieser revolut

traditionellen Bräuch

teilung zunächst nur a

stellten auswirken wir

ordnung der Obrigkeit

rer und oberer Einko

lassen könnte, bereit z

ihre Büros aufzusuchen

biges Mittagessen im

ORION

Doppelbett-Handstrickapparat

ist bei weitem der beste, der schnellste, der vielseitigste !! Lassen Sie sich den Strickapparat unverbindlich vorführen in unserem neu eröffneten Geschäft im Hause WARNY, Hauptstrasse, St.Vith. Sie werden in jeder Hinsicht zufrieden sein. Daselbst grosse Auswahl in »Eslinger«-Wolle von allerbesten Qualität.

Vertr. A. SCHONS
ST.VITH, Hauptstrasse

Tüchtiges
Mädchen
für leichte Hausarbeit u. zur Bedienung gesucht. Hoher Lohn und Trinkgelder. Hotel des Ardennes, St.Vith, Telefon Nr. 51.

TAXI OMNIBUS
VERMIETUNG

Hubert FAGNOUL
ST.VITH Telefon 111
Neben Hotel Even-Knodd

Gut und billig fahren

Malmedy	Fr. 140,-
Spa	Fr. 280,-
Gouvy	Fr. 140,-
Eupen	Fr. 350,-
Verviers	Fr. 350,-
Lüttich	Fr. 550,-
Pirn	Fr. 265,-
Schleiden	Fr. 350,-
Aachen	Fr. 525,-
Köln	Fr. 850,-
Bonn	Fr. 800,-

Wegen Sterbefall
D. K. W.-Personenwagen Modell 56, erst 2500 km gefahren mit Garantie zu verkaufen. Frau Nico Thielen, Hauptstrasse St.Vith-Tel. 68

TAXI HANSEN-FELTES
ST.VITH - TEL. 167

Fahre öfters nach Aachen und Bonn

Gelegenheitskauf
Schöner großer Küchenherd (wie neu) mit Aufsatz und Kohlenwagen, preiswert zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.



durch den **NATIONALTARIF**

ESMA/Malmedy, Tel. 70 Malmedy

Auskünfte erteilt das Bureau d'Information de l'Union des Exploitations Electriques en Belgique (63, rue Ducale, Bruxelles, Tel. 118135) oder Ihr Stromverteiler: ESMA-Malmedy, Tel. 70

TAG UND NACHT ZU IHREN DIENSTEN, IST DIE ELEKTRIZITÄT

die bequemste und fügsamste Energieform beim Gebrauch: **Kein Vorrat anzulegen, keine Abfälle zu räumen, kein Dunst, kein Rauch...**

Sie drehen einen Knopf, das ist alles. UND ELEKTRIZITÄT IST BILLIG

Ein schönes
Stutfohlen
zu verkaufen. Medell 21 a, Hervert.

Junge
Frau
sucht für 3 bis 4 Tage in der Woche Beschäftigung. Auskunft in der Geschäftsstelle.

Damenmäntel den Vortritt!

deshalb zeigen wir Ihnen am kommenden Sonntag im Saale EVEN-KNODT die neuesten Modelle in

Damenmänteln, Mädchenmänteln, Jacken, Blusen und Röcken.

MODEHAUS
JAMAR, St. Vith
Fernruf No. 31

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen. Auskunft Geschäftsstelle.

Ältere
Frau
zur Führung meines kleinen Haushaltes gesucht. Theodor Meurer, St.Vith.

*Segnung der neuen Kirche
in Grufflungen*

Am Sonntag, den 23. September 1956

um 3 Uhr

durch seine Exzellenz Mgs. Van Zuylen

Modealben

Illustrierte Zeitungen - Unterhaltungsliteratur - Schaffhauser-Strickhefte

Buchhandlung Wwe. Herm. DCEGEN
ST.VITH KLOSTERSTRASSE

Kindermäntel

für Herbst und Winter neu eingetroffen!

In modernsten Modellen und Farben, für Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren.

AGNES HILGER

ST.VITH - gegenüber der Katharinenkirche

Die preisgünstige Qualitätsmatratze
(reine Wollauflage)

nur vom **Fachmann**
H. ZINNEN, St. Vith, Major-Longstr. - Tel. 229

Inserieren Sie in der St.Vith'er Zeitung

ten, von morgens um acht Uhr bis nachmittags um drei Uhr ohne Siesta - die landesübliche, meist sehr ausgedehnte Mittagspause - durchzuführen.

Allerdings ist man sich darüber im klaren, daß sich dieser revolutionäre Bruch mit den traditionellen Bräuchen spanischer Zeiteinteilung zunächst nur auf die unteren Angestellten auswirken wird. Denn daß eine Verordnung der Obrigkeit die Caballeros mittlerer und oberer Einkommensklassen veranlassen könnte, bereits zu nachtschlafener Zeit ihre Büros aufzusuchen und auf ein ausgiebiges Mittagessen im Freundeskreis zu verzichten, halten selbst die größten Optimisten für unwahrscheinlich.

Aber, so argumentieren die Reformbesessenen, eine Rationalisierung der menschlichen Arbeitskraft kann in Spanien sowieso nur von unten erfolgen. Und außerdem bringe der durchgehende siebenstündige Arbeitstag für die Masse der kleinen Angestellten deutliche Vorteile gegenüber der bisherigen Regelung, die nach einer vormittäglichen Bürozeit von neun oder zehn bis ein Uhr eine zweieinhalb- bis dreistündige Siesta und dann noch etwas Arbeit am Spätnachmittag vorsah. Da den finanzschwachen Buchhaltern und Schreibern - nur wenige von ihnen haben ein Monatsgehalt von mehr als 2000 Peseten (2400 Fr.) - das genußreiche Schmausieren im Lokal ohnehin versagt bleibt, verbringen sie einen großen Teil der Siesta auf der Fahrt zwischen Arbeitsstelle und Wohnung.

Die Madrider Zeitung „ABC“, die seit Jahr und Tag mit patriotischen, soziologischen, medizinischen und ethischen Argumenten für eine Angleichung der spanischen Lebensgewohnheiten an die Verhältnisse jenseits der Pyrenäen kämpft, begrüßte den kühnen Beschluß des Arbeitsministeriums lebhaft. Seit langem schon legt das Blatt ihren Lesern in immer neuen Formulierungen die Frage vor: „Wie ist es möglich, daß überall in der Welt die Menschen früh aufstehen, bis zum späten Nachmittag durcharbeiten und spätestens um Mitternacht im Bett liegen - nur nicht in Spanien?“

Die Antwort des Durchschnittspaniers auf diese Frage ist einfach: „Weil die anderen verrückt sind!“ Aber auch in den Kreisen jener, die sich zu einem Durchdenken der Frage bereitfinden, wird meist die Ansicht vertreten, daß man bei Reformversuchen den „spanischen Realitäten“ Rechnung tragen müsse.

Zu diesen „spanischen Realitäten“ gehört die Lust am Ausschlafen, an der gepflegten Siesta, am Flanieren auf den Avenidas und am fetten Essen zu mitternächtlicher Stunde.

Der Tageslauf eines berufstätigen Caballeros, dem einerseits die seligen Gefilde des absoluten Müßiggangs durch Mangel an Besitz verschlossen bleiben und der andererseits aber so gestellt ist, daß er auf die Ausübung von einem oder mehreren Nebenjobs verzichten kann, hat einen für mitteleuropäische Begriffe durchaus ungewöhnlichen Rhyth-

mus. Selten verläßt er vor zehn Uhr seine Wohnung. Auf dem Wege zum Büro bleibt er meist noch für einige Zeit in einem Cafe hängen. Wenn er dann endlich am Schreibtisch sitzt, wird ein nicht unerheblicher Teil seiner Arbeitskraft durch Telefongespräche in Anspruch genommen, die der Verabredung zum Mittagessen gelten. Die geheiligte spanische Institution der „Sobremesa“ - des gemächlichen Plauderns ohne Blick auf die Uhr, wenn die Dessert-Teller abgeräumt sind und der Kognak zu seinem Recht kommt - bildet den Höhepunkt dieser Siesta-Stunden von zwei bis fünf.

Gerne würde der Caballero dann noch intensiv im Büro arbeiten. Aber es ist leider Zeit geworden für den abendlichen Straßenumbummel oder die „Tertulia“ im Club - jenem spezifisch spanischen Sammelbegriff für Klatsch und Tratsch unter gleichgesinnten Männern. Danach gehören einige Stunden der Familie, bis es unseren Caballero zum Abendessen drängt. Vor elf Uhr nachts setzt „man“ sich nicht zu Tisch. Man würde sonst gegen die Regel verstoßen, die ja besagt: um neun kommen die Ausländer, um zehn die Hungrigen, um elf die Genießer.

Nach Absolvierung eines fünf- oder sechsgängigen Menüs, hinuntergespült durch viele Gläser schweren Weins, wäre der Tageslauf eines spanischen Mittelständlers - eines Vertreters jener dünnen Schicht zwischen Arm und Reich, die sich aus gehobenen Beamten und Angestellten, erfolgreichen Ge-

werbetreibenden und Funktionären des Franco-Regimes zu bilden beginnt - gegen zwei Uhr morgens beendet. Allerdings setzt ein solcher „standesgemäßer“ Tagesrhythmus voraus, daß der Betreffende vergleichsweise über die Einkünfte eines deutschen Studienrats verfügt. Angesichts des spanischen Lohnniveaus ist das durchaus nicht selbstverständlich. Positionen, die in der Bundesrepublik mit 1000 DM honoriert würden, bringen in Spanien häufig nur eine Peseten-Ausschüttung von weniger als 350 DM Kaufkraft. Zur Aufbesserung seiner Finanzen sucht sich der Mittelständler daher häufig einen Nebenjob, ohne deshalb auf die Annehmlichkeiten des spanischen Lebensstils verzichten zu wollen. Ergo: der Nebenjob geht - wenigstens teilweise - auf Kosten der Zeit, die er bislang auf seinen Hauptberuf zu verwenden bereit war.

Hinter den Prunkfassaden der Madrider Ministerien grübelt man darüber nach, wie sich die Industrialisierung des Landes, die Rekrutierung einer großen Zahl tatkräftiger und arbeitswilliger Führungskräfte vorausgesetzt, angesichts der beharrlichen Siesta-Gesinnung bewerkstelligen lassen soll. Die Arbeitsbestimmungen für das Versicherungsgewerbe, wie sie seit dem 1. September in Kraft sind, werden als Versuchsballon betrachtet, dem weitere folgen werden. Spaniens große Banken haben bereits angekündigt, daß auch sie - außer in den heißen Sommermonaten - eine durchgehende Arbeitszeit ihres Personals von acht bis drei Uhr

Modenschau

Wir laden Sie ein zu einer unverbindlichen
Berichtigung unserer entzückenden
Herbst-Neuheiten
Sonntag 23. Sept. 2 Uhr, im Saale Ewen-Knott
Modehaus Tamar, St. Vith
das Haus für Damen-Bekleidung

TAXI

Personenwagen
und Kleinbus

Reisen nach Rhein u.
Ahr. Fahr. wöchent-
lich nach Aachen.
Günstige Kilometer-
preise.

T A X I
Paul FEYEN
Montenau, 40 - Tel. Amel 139

Kaufen Sie Ihre

MÖBEL

nur beim Fachmann!

Dortselbst große Aus-
wahl in in- und aus-
ländischen Fabrikaten

Zahlungserleichterung!
M Ö B E L H A U S

W. Warny - Spoden
Mühlenbachstraße u.
Amelstraße 13.
St. Vith - Tel. 25.

Amtsstube des Dr. jur. Robert Grimar, Notar in St. Vith
Wiesenbachstraße, Nr. 9 - Tel. 88.

Oeffentliche Versteigerung eines Wohnhauses und Ländereien

Am Mittwoch, den 3. Oktober 1956
nachmittags 14 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar in der Gastwirtschaft Colone-
rus in Schönberg, auf Anstehen der Sequesterverwaltung
zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung der nachbe-
zeichneten Immobilien schreiten:

Sequestration Schugens-Adams, Lambert

Gemarkung Schönberg	
Flur 6, Nr. 644/42, Hasert, Holzung,	47,32 Ar.
Flur 6, Nr. 495/257, Auf Seiferscheid, Acker,	47,16 Ar.
Flur 6, Nr. 675/259, daselbst Acker,	30,49 Ar.
Flur 6, Nr. 670/266, daselbst Acker,	67, - Ar.
Flur 6, Nr. 724/266, daselbst Acker,	23,56 Ar.
Flur 7, Nr. 342/24, Lindscheid, Holzung,	34,08 Ar.
Flur 8, Nr. 244/86, daselbst, an der Allerstr. Holzung,	47,94 Ar.
Flur 9, Nr. 644/9, Vor Wingerscheid, Acker,	25,74 Ar.
Flur 9, Nr. 645/9, daselbst, Weide,	26,05 Ar.
Flur 9, Nr. 649/9, daselbst, Acker,	32,13 Ar.
Flur 9, Nr. 309/15, Wingerscheid, Holzung,	77,07 Ar.
Flur 9, Nr. 623/24, In der Auel, Wiese,	48,28 Ar.
Flur 9, Nr. 928/24, daselbst, Hofraum,	3,55 Ar.
Flur 9, Nr. 929/24, daselbst, Wiese und Garten,	5,90 Ar.
Flur 9, Nr. 630/24, daselbst, Wiese,	49,94 Ar.
Flur 9, Nr. 631/24, daselbst, Wiese,	41,06 Ar.
Flur 9, Nr. 473/24, In der Keilwiese,	35,73 Ar.
Flur 9, Nr. 529/305, Vor Wingerscheid, Acker,	14,67 Ar.
Flur 9, Nr. 529/305, Vor Wingerscheid, Acker,	50,33 Ar.

Gemarkung Lommersweiler
Flur 2, Nr. 484/52, Zecken, Acker, 25,48 Ar.
Besitzantritt: sofort
Zwecks Besichtigung sich wenden an das Sequesteramnt
St. Vith, - Tel. 108.
Auskünfte erteilen das Sequesteramnt und die Amtsstube
des unterzeichneten Notars.

R. GRIMAR

FRISCHER FISCH und MUSCHELN

J E D E N D O N N E R S T A G
DELHAIZE: G. Schaus, St. Vith

Danksagung

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hoch-
zeit durch den Herrn Bezirkskommissar Hoen,
Herrn Bürgermeister Backes, die Gemeindever-
waltung Crombach, die Hochwürdigen Herren
Pfarrer Scheiff u. Reuter, Fräulein Lehrerin und
Schulkinder sowie durch Verwandte u. Bekann-
te überwiesenen Glückwünsche, Geschenke
und Blumen sprechen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank aus.

Familie Paulis-Reuter

Hinderhausen, im September 1956.

Wolle

neu eingetroffen!
Strumpf- und Perlonwolle in vielen
neuen Farb. 100 gr. von Fr. 22,- an.

TEXTILHAUS **Agnes Hilger**
S T . V I T H , H A U P T S T R A S S E

Taxi

In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb

Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST. VITH 268

Gebetbücher

Oremus und Credo,
Schott-Meßbücher
für alle Tage des Jah-
res, Gebetbuchhül-
len in Plastik u. Leder
mit Reißver-
schluß, Kinderge-
betbüchlein usw.

BUCHHANDLUNG
Wwe. H. Doepgen
St. Vith, Klosterstraße

Den neuen

Kugelschreiber von „Pelikan“

den

PELIKAN-ROLLER

können Sie ab sofort zu 95,- Fr.
und 125,- Fr. erhalten.

Pelikan bürgt für Qualität!!!

DOEPGEN-BERETZ

S T . V I T H , H A U P T S T R A S S E 5 8

CORSO

St. Vith - Tel. 85

Samstag 8.30 Sonntag 4.30 u. 8.30 Montag 8.30 Uhr

Ein packendes Schauspiel aus der Lüneburger Heide!

»Rosen blühen auf dem Heidegrab«

Zwei bekannte Volkslieder in einem neuen deutschen
Schicksals- und Heimatverbundenen Film:
„In meinem Heidedorf“ und „Rose im Schnee“

In deutscher Sprache - Jugendl. nicht zugelassen
Sous-titre français

Dienstag 8.30 Mittwoch 8.30

Ein Film von unerhörter Spannung:

»Die Nacht ist voller Schrecken«

Unbarmherzig drei bewaffneten Verbrechern ausge-
liefert, lebte die Familie eine Nacht im Schatten des
Todes.

In deutscher Sprache

Ein schönes **Schlafzimmer** ist ein Pracht-
stück im Hause... Aber ein **Schlafzimmer**
mit einer guten **Matratze**, Handwerksarbeit
mit reiner **Wollauflage** ist **wertvoller!**
Dieses erhalten Sie nur im

Fachgeschäft für Möbel und Dekoration
WALTER SCHOLZEN - ST. VITH
Hauptstraße 77 Tel. 171 Mühlenbachstraße 18
Große Zahlungserleichterung! Lieferung frei Haus

Empfehle für die Herbstsaat

Saatroggen

Original Petkuser u. 1 Absaat.

Saatweizen

Original Heine 7, sehr winter-
fest. Wiederverkäufer großer
Rabatt. N. Marait-Corman,
St. Vith, Viehmarkt. Tel. 63.

Eine 4-

Zimmerwohnung

für sofort zu vermieten. Aus-
kunft erteilt Malmedyer Str.
47, Probst Lorenz, St. Vith.

Gerstenstroh

zu verkaufen. W. Struck,
Breitfeld 45.

ST. V

Die St. V
demerter

Nummer 100

Galgen

Ganz Griech

In der Halle des großen
Jugendzentrums im Zentrum
gestaltet werden. Die ein-
zigartigsten Jugend-
statuen, die unter der
Wahlkraft auf Zypern zu
sehen sind. Die durch die
und hingehört werden.
Gedächtnis sind unter der
verbreiten. Einmalige
mit goldenen Lorbeer-
aufgeschmückt.

Der Galgen wird im
Ausstellung, die den K
die Selbstentzündung 2
Menschen, gehen in
Tage schließt. Unklar
Menschen aus dem Leben
an-Park in die Ausstell-
trachten meist in schwe-
ber zur Schau gestellte
spezielles Betretensver-
gen Bildschirmschreiben in
Unterdrücken, um diese
leber Anlage gegen die 5
rischen Truppen auf Zyp-
gang der Ausstellung von
Zyperntruppen in allen Spä

Die Ausstellung verlei-
chen Zweck. In erster
weise der Zugänglichkeit
diesem Mutterland durch
in der Mittagszeit



Festlicher auf Schlo

Mit einem festlichen Ein-
bei Kälte klang der ersten
des des griechischen Kün-
dergestalt aus. Dem 5
dergeheimnis gab, ging
bei dem Festangestrichen
die Menschheit der dem
langen betonen. An 4
den Klänge war zu
nicht erwidern. Unter
die Königspaar bei der